



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



zum Beispiel

Nr. 4/2021

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU

GENERATIONEN

IHREM WANDEL, DEN GEMEINSAMEN PROJEKTEN
UND IHREN RITUALEN

■ COMPUTERIAS

Lern- und Begegnungsort
für alle Generationen

Seite 8

■ ÜBERGANGSRITUALE FÜR JUGENDLICHE

Johanna Neußl beleuchtet ihre Bedeutung für
Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden

Seite 10

■ JUGENDARBEIT FÜR VIELFALT UND GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Statement der Jugendarbeit im Rahmen des
„Action Day – Frauenmarsch – donne in marcia“

Seite 27



Freiheit

Seit Ausbruch der Corona-Krise vor rund anderthalb Jahren wütet in Politik und Gesellschaft die Diskussion über unsere Freiheit. Sowohl diejenigen, die Lockdowns und Einschränkungen als unausweichliche Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betrachten, als auch diejenigen, die diese als inakzeptablen Einschnitt in unsere Grundrechte auffassen, beziehen sich in ihrer Argumentation auf den Freiheitsbegriff. Dass letzterer völlig unterschiedlich verstanden wird, zeigt die extreme Polarisierung der Positionen, die zuletzt gar zu gewaltsamen Demonstrationen führte. Die Ausschreitungen der Proteste gegen den Green Pass repräsentieren dabei auf plastische Weise, wie weit die gesellschaftliche Kluft zu diesem Thema bereits auseinanderklafft.

Wie definiert man Freiheit? Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts, in deren Begrifflichkeit und rationalistischer Weltanschauung unsere Gesellschafts-

modelle, Verfassungen und Justizsysteme wurzeln, bestimmt Freiheit als rationale Synthese von Selbstbestimmung und Verantwortung. Immanuel Kant, der wichtigste Philosoph der Aufklärung und einer der wichtigsten aller Zeiten, definiert Freiheit wie folgt:

„Niemand kann mich zwingen, auf seine Art (wie er sich das Wohlsein anderer Menschen denkt) glücklich zu sein, sondern ein jeder darf seine Glückseligkeit auf dem Wege suchen, welcher ihm selbst gut dünkt, wenn er nur der Freiheit anderer, einem ähnlichen Zwecke nachzustreben [...] nicht Abbruch tut.“

Selbstbestimmung kann somit niemals die Freiheit, oder gar die Existenz, unserer Mitmenschen beeinträchtigen. Die Vorstellung, dass Freiheit darin besteht, alles tun zu dürfen was man will, genauso wie die Idee, dass in einer Gesellschaft dieselben Gesetze der natürlichen Selektion herrschen sollen, finden in unseren Rechtsordnungen nicht die geringste Korrespondenz. Es gibt keine Freiheit ohne Verantwortung, selbst das Recht auf Gesundheit ist ein kollektives Recht.

Es ist unleugbar, dass die Jugendlichen von der Pandemie besonders schwer getroffen wurden, monatelange Sperren und soziale Distanzierung haben tiefe Spuren hinterlassen und deren Nachwirkungen werden zum Teil erst jetzt sichtbar. Es liegt vor allem bei den Erwachsenen, die Werte der reflektierten Mündigkeit und verantwortungsbewussten Bürgerschaft vorzuleben, um gemeinsam, als zivilisierte Kollektivität, aus dem Notstand wieder heraus zu finden und eine weitere sanitäre und soziale Katastrophe zu verhindern.

Gianluca Battistel

IMPRESSUM

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Land Tirol in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen AutorInnen verantwortlich. • Redaktion: Helga Baumgartner, Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512-508-7851, ga.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Bilder-Box, Amt für Jugendarbeit, Titelfoto: Bilderbox • Unternehmensgegenstand: „z. B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z. B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Relaunch Layout und grafische Gestaltung: Alias Idee und Form, Vahrn • Druck: Kraler Druck, Vahrn

Das „z. B.“ ist ein Fachmagazin, in welchem Gastbeiträge zur Jugendarbeit in Tirol und Südtirol publiziert werden. Diese namentlich und grafisch gekennzeichneten Beiträge spiegeln die Meinungen der jeweiligen AutorInnen wider und nicht jene des Landes Tirol als Medieninhaber und Herausgebers des Fachmagazins.



Die letzte Ausgabe in diesem Jahr widmet sich dem Thema „Generationen“. Wo sich mehrere Generationen begegnen, ist Zusammenhalt spürbar, mitunter „geht aber auch der Rauch auf“. So wirft Wolfgang Hainz vom Forum Prävention einen Blick auf Generationenkonflikte und deren Entwicklung im Lauf der Zeit. Gianluca Battistel vom Amt für Jugendarbeit schaut sich die Jugend von heute an und fragt sich, ob es dieser Generation nicht viel besser geht als allen anderen zuvor. Die Ritualentwicklerin Johanna Neuß beleuchtet in ihrem Beitrag die Bedeutung von Übergangsritualen für Jugendliche auf ihrem Weg zum Erwachsenenwerden. Schließlich stellen wir zwei konkrete Generationen-Projekte vor: zum einen ermöglicht uns Inge Mair einen Blick ins Haus der Generationen in Schwaz, wo das alltägliche Leben zwischen Jung und Alt stattfindet, und zum anderen berichtet Christopher Bindra vom Verein Generationen und Gesellschaft von den Computerias als einem Lern- und Begegnungsort für alle Generationen.

Dazu gibt es – wie gewohnt – einen bunten Mix aus Fortbildungsangeboten, Infos zu interessanten Projekten rund um die Jugendarbeit sowie die Vorstellung der neuen Gesichter in der Jugendarbeit.

Wir wünschen eine anregende Lektüre, eine feine Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Für das Redaktionsteam
Christine Kriwak

Redaktionsschluss
für die nächste
Ausgabe:
14. Jänner 2022

Thema:
Freundschaft

INHALT

THEMENBEITRÄGE ZU

Haus der Generationen
Eine bunte Gemeinschaft im „Dorf in Schwaz“ 4

Generationenkonflikte im Wandel..... 6

Computerias
Ein Begegnungsort der Generationen 8

Erwachsenwerden in einer nicht erwachsenen Gesellschaft
Übergangsrituale für Jugendliche..... 10



Generation Wohlstand..... 12

Seitenweis..... 14

AKTUELLES

AV Akademie
Spiel und Abenteuer im Winter... 15

Bildungsprogramm Jukas..... 16

Sicher unterwegs abseits der Piste
Freeriden birgt Risiken I
Du trägst Verantwortung I
Lass dich ausbilden 18

InfoEck
Materialien für Multis..... 19

Happy B Day
20 Jahre netz I Offene Jugendarbeit 20

72 Stunden ohne Kompromiss 2022
Anmeldungen starten jetzt..... 23

Pro Memoria Auschwitz
Eine Vorschau 24

Pro Memoria Auschwitz
Ein Rückblick 25

Jugend trifft Politik – Politik trifft Jugend..... 26

Jugendarbeit für Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit
Statement der Jugendarbeit im Rahmen des „Action Day Frauenmarsch – Donne in marcia“ 27

Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung..... 28

Sexuelle Identität
Vielfalt und Gleichheit..... 29

Die Katholische Jugend hat Südtirol geprägt
Einblicke in 100 Jahre kirchliche Jugendarbeit..... 29

Forever Rock..... 30



Menschen und Jobs..... 31



Inge Mair

Haus der Generationen

Eine bunte Gemeinschaft im „Dorf von Schwaz“. Hier wird Wohnen generationenübergreifend – eigenständig für sich und bei Bedarf bestens betreut und sicher aufgehoben – angeboten.

2009 wurde von der Stadt Schwaz gemeinsam mit der Dr.-Walter-Waizer-Stiftung das erste „Haus der Generationen“ in dieser Form errichtet – umgesetzt vom Tiroler Friedenswerk, gemeinnützige Wohnbaugesellschaft mbH. In dieser besonderen Wohnanlage sind neben den Familien- und betreuten Wohnungen auch Trainingswohneinheiten für Menschen mit Behinderung, weiters der „Dorfladen“ und das Dorfcave (geführt von der Lebenshilfe), der Sozialsprengel Schwaz inkl. Pflegebad und Tagesbetreuung für SeniorInnen, der Schülerhort und eine Kindergarten- und Kinderkrippengruppe der Stadt Schwaz sowie das Büro der sozialpädagogischen Familienhilfe der Caritas untergebracht.

Die Waizerstube, ein flexibler, nutzbarer Veranstaltungsraum für 50 Personen, ist die Heimstätte für die SeniorInnenvereine und die Computeria (siehe auch S. 8 und 9 in dieser Ausgabe) der Stadt Schwaz bzw. Treffpunkt für alle BewohnerInnen für ihre verschiedenen Veranstaltungen und Feiern.

Für diese lebendige Hausgemeinschaft wurde als Anlaufstelle und Zentrum eine Hausleitung installiert, die sich um alle Fragen und Probleme der Gemeinschaft kümmert. Die Entwicklung des Hauses wird von einem eigenen Beirat und dem Sozialausschuss der Stadt Schwaz begleitet.

Die Hausleiterin steht für alle Fragen rund um das Haus zur Verfügung, verwaltet die Waizerstube, hilft gerne bei der Organisation von Betreuungsleistungen und koordiniert regelmäßige Veranstaltungen und Treffpunkte für alle BewohnerInnen und ein wachsendes Team an Ehrenamtlichen. Die Idee des Hauses der Generationen war von Beginn an die Vision eines generationenübergreifenden Zusammenlebens und die Öffnung des Hauses nach außen. Der Schülerhort sowie der Kindergarten im Erdgeschoß sorgen zusätzlich für junges Leben im Haus.

Das Besondere des Hauses der Generationen ist aber nicht das Angebot im Einzelnen, sondern die Pflege der Nachbarschaft und der Gemeinschaft – so wie es früher ganz „normal“ war. „Man“ kennt sich, trifft sich vor dem Haus im



Olympiade

Garten, hilft sich gegenseitig bei der einen oder anderen Kleinigkeit, besucht sich bei Sympathie auch mal. Vor allem Kinder wachsen in einer Umgebung auf, in der sie lernen, auf ältere Menschen Rücksicht zu nehmen und Menschen mit Behinderung im Alltag „selbstverständlich“ immer wieder zu begegnen und zu treffen.

Im Haus werden regelmäßig Aktivitäten angeboten, die teilweise nicht nur für die BewohnerInnen des Hauses, sondern auch für die Bevölkerung von Schwaz und Umgebung zum Mitmachen einladen, um vor allem Begegnungen und Austausch zu fördern.

Zum Team der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gehören zwei junge Damen, die mit viel Einsatz und Engagement die Angebote für die ältere Generation (wie z.B. Computertreff) unterstützen.

Zusammen mit der Hausleitung und den BetreuerInnen der Kindereinrichtungsstätten werden immer wieder gemeinsame Veranstaltungen für Jung und Alt organisiert – wie z.B. die Olympiade, bei der sich ein Kind mit einer selbstgebastelten Fahne seine Oma oder seinen Opa aussucht und als Team dann für ein Land startet, um gemeinsame, sportliche Herausforderungen anzunehmen.



Nikolausfeier im Haus der Generationen

Olympiade

Besonders das Langschläfer- und Geburtstagsfrühstück sind ein beliebtes Zusammenkommen. Die saisonalen Veranstaltungen, wie der Besuch des Hl. Nikolauses, das gemeinschaftliche Grillen im Sommer aller BewohnerInnen auf der Terrasse des Hauses oder die gemeinsame Osterjause stärken die Hausgemeinschaft. In schwierigen Zeiten wie zuletzt während des Corona-Lockdowns konnte die Hausleitung die Unterstützung von den Müttern spüren. Es war selbstverständlich, dass für ältere Personen Erledigungen durchgeführt wurden. Eine Mutter hat regelmäßig mit ihrer Tochter einen Kuchen für alle betreuten BewohnerInnen gebacken. Eine andere Mama hat mit ihrer Tochter regelmäßig bei der Verteilung der wöchentlichen Einkäufe an die BewohnerInnen des betreuten Wohnens mitgeholfen.

Was sich in all den Jahren aber herauskristallisiert hat, ist die Bedeutung der Hausleitung. Durch diese Person wird nämlich die Gemeinschaft gefördert, Ideen zur Belebung der Nachbarschaft werden umgesetzt und weiterentwickelt. Weiters dient sie auch als Schlichtungsstelle bei so manchen auftretenden, teilweise auch generationenübergreifenden Problemen im Haus. Sie hilft vor allem aber auch neuen MieterInnen sich schnellstmöglich zu integrieren, um in der Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

Dem Haus der Generationen ist es besonders wichtig, ein freies, eigenständiges Wohnen für alle Generationen anzubieten, in dem aber vor allem auch Gemeinschaft, Kontaktfreudigkeit, Toleranz gegenüber seinen NachbarInnen täglich gelebt werden.

Inge Mair
Hausleiterin im Haus der Generationen

Mo, Mi, Do 9:00-11:00 Uhr und
Di 10:00-12:00 und 17:00-19:00 Uhr

Falkensteinstr. 28, Tel. 05242/21122
info@hausdergenerationen.at

www.hausdergenerationen.at



Generationenkonflikte im Wandel

In den letzten Jahren scheint der Ton zwischen den Generationen rauer geworden zu sein. Die jüngeren Menschen in unseren Gesellschaften machen lautstark darauf aufmerksam, dass unsere Welt auf sozio-ökonomische Krisen und globale Bedrohungen zusteuert, und sie machen vor allem die sogenannte Baby-Boomer-Generation (die Zugehörigen der geburtenstarken Jahrgänge der Nachkriegszeit) dafür verantwortlich. Diese hingegen verteidigt das bisher Geleistete und sieht bei den jungen Menschen wenig Wertschätzung für den erreichten Wohlstand und geringe Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. In etwa so stellt sich in aller Kürze der derzeit wahrnehmbare und auch emotional geführte Konflikt zwischen zwei Generationen dar, die zeitlich am weitesten auseinanderliegen. Und – wie andere Konflikte auch – ist auch dieser mit gegenseitigen Vorhaltungen ausgestattet, die die andere Partei zur Einsicht bringen soll. Dies führt allerdings auch zu Kränkungen auf beiden Seiten und im schlechteren Fall zur Verhärtung der Positionen.

Generationen: Von den Babyboomern bis zur Generation Z

Technische und medizinische Errungenschaften, einschneidende politische Ereignisse, ökonomische Rahmenbedingungen und vieles mehr haben immer wieder dazu geführt, dass Individuen einer bestimmten Gesellschaft und einer bestimmten Epoche von beidem geprägt und ihr Denken, Fühlen und Handeln davon beeinflusst worden sind. Um bestimmte Positionen besser zu verstehen, werden hier – zugegebenermaßen völlig unzureichend – die im Allgemeinen beschriebenen Generationen angeführt.

Die Generation, die auf die Kriegs- und Nachkriegsgeneration folgt, ist jene der oben bereits zitierten Babyboomer*innen, die die Jahrgänge von etwa 1950 bis 1964 umfasst. Während zuvor Lebensmittel und Güter aufgrund der Kriegsgeschehnisse rar waren, konnte diese Generation die Vorzüge des Wirtschaftswachstums und sich schnell verbessernder Lebensumstände erleben. Das Lebensmotto ist: Wer fleißig ist, kann viel erreichen.

Die Jahrgänge 1965 bis 1980 bilden die Generation X, die gegenwärtig die Plätze im Management besetzt und die derzeitigen Vorstellungen der Arbeitswelt am meisten prägt. Wichtig sind Individualismus, ein hoher Lebensstandard aber auch genügend Freizeit neben dem Beruf.

Jene Menschen, die zwischen 1981 und 1994 geboren wurden, werden als Generation Y bezeichnet. Das Y steht für „Why“ aus dem Englischen. Die Generation Y zeichnet sich durch eine Suche nach einem tieferen Sinn in der Arbeit aus. Die Wertausrichtung ist leistungs- und karriereorientiert, von Arbeitgeber*innen wird Flexibilität und Work-Life-Blending gefordert. Sie werden auch als Digital Natives bezeichnet, da sie bereits mit den digitalen Medien als Bestandteil des Alltagslebens aufgewachsen sind.

Die jetzige Jugend – Generation Z – umfasst die Jahrgänge von 1995 bis 2010. Die Chancen für eine gute Ausbildung sind gut, doch die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt aufgrund zunehmend prekärer Arbeitsverhältnisse und geringer Entlohnung eher weniger.

Erwerbsarbeit hat keinen besonders hohen Stellenwert im Vergleich zu Spaß und Freizeit. Angehörige der Generation Z werden auch als Social Media Natives bezeichnet, für die das Besondere in den sozialen Netzwerken zählt – nur dafür gibt es Likes. Offline hingegen scheinen sie eher ein normales Leben zu schätzen. Familie wird als sicherer Ort gesehen und Werte werden von den Eltern übernommen.

Auch wenn Angehörigen der verschiedenen Generationen aufgrund ihrer Prägung durch die jeweils erlebten gesellschaftlichen Entwicklungen bestimmte Charakteristika zugeschrieben werden, muss doch darauf hingewiesen werden, dass Generationen niemals gänzlich homogene Gebilde mit gemeinsamen Zielen und Anliegen sind. Generationenzugehörigkeit als Identitätsmerkmal darf nicht überbewertet werden, denn Kinder werden zu jeder Zeit überall auf der Welt geboren und viele Prägungen haben mit anderen (individuellen) Sozialisationsprozessen zu tun.

Konflikte zwischen Generationen – was ist anders?

Sogenannte Generationenkonflikte hat es immer gegeben. Konflikte sind Anliegen von unterschiedlichen Parteien, die nicht kompatibel sind, und wo eines der beiden Anliegen vom anderen beeinträchtigt wird. Konflikte werden „heiß“, wenn eine der Parteien der anderen Mutwilligkeit oder Verantwortung für diese Beeinträchtigung zuschreibt und letztere zudem noch als ungerecht erlebt wird. Der derzeitige Generationenkonflikt

scheint ebenfalls dieser Dynamik zu entsprechen. Während die einen auf das Geleistete zurückblicken und auch etwas Anerkennung dafür erwarten, dass sie in die Zukunft der jungen Menschen investiert haben, sehen letztere ihre individuelle aber auch die globale Zukunft von den Folgen genau dieser Leistungen der letzten Jahrzehnte bedroht. Und die Empörung liegt nicht nur darin begründet, dass die Handlungsverantwortung für die derzeitige Situation den vorangegangenen Generationen zugeschrieben wird, sondern dass sie für die notwendigen Veränderungen immer noch bei den älteren Generationen liegt und diese die drohenden Gefahren nicht sehen (oder vermeintlich nicht sehen wollen). Dies wird als ungerecht wahrgenommen.

Weiter angeheizt wird dieser Konflikt zudem durch die erlebte Machtlosigkeit der jungen Generationen: Die in den nächsten Jahren weiter fortschreitende Überalterung der Gesellschaft führt nicht nur dazu, dass jungen Menschen große sozio-ökonomische Problemstellungen übergeben werden, sondern die Unausgewogenheit im Generationenverhältnis entzieht ihnen auch Einflussnahme auf politische Entscheidungen.

Was neu zu sein scheint, ist eine grundlegende Stimmung der Hoffnungslosigkeit. Während die Gleichung der sogenannten Boomer*innen „Anstrengung und Fleiß bringen eine gute Zukunft“ lautete, wird dieser Zusammenhang von jungen Menschen als für sich nicht mehr gültig gesehen. Zum ersten Mal seit langem haben die

jungen Menschen das Gefühl, es könnte ihnen schlechter gehen als ihren Eltern und Großeltern.

Neu sind heute auch die Vernetzungsmöglichkeiten der neuen Generation und die Kanäle, sich Gehör zu verschaffen. Digitale Medien ermöglichen globale Vernetzung und die unterschiedlichen Plattformen im Internet einen direkten Zugang in die Öffentlichkeit und stellen eine Kompensationsmöglichkeit zur fehlenden direkten politischen Einflussnahme dar.

Große Veränderungen sind immer Geschehen mit äußerst komplexen Zusammenhängen. Die Diskussionen um die großen Fragen wie Klimawandel, Digitalisierung, geopolitische Veränderungen, Migration und anderes werden wohl noch weiter gehen. Im Bewusstsein dessen, dass hinter den Konflikten immer zentrale Anliegen stehen, die oft auf einfachen Grundbedürfnissen aufbauen, ist zu wünschen, dass die Debatten jedoch nicht zur defensiven Verhärtung von Positionen führen, sondern über kurz oder lang Wege des Konsens gefunden werden.

Wolfgang Hainz

Psychologe, seit 2002 Mitarbeiter im Forum Prävention in der Fachstelle für Suchtprävention und der Fachstelle Familie

Quellen:

Maas, R. *Generation Z für Personal, Führungskräfte und jeden der die Jungen verstehen muss*. Carl Hanser Verlag GmbH & Co.KG, München. 2019
Generationen und Generationenbeziehungen im Wandel, Tagungsband der 16. Österreichischen Gesundheitsförderungskonferenz, Graz 2014.
 Herausgeber: Fonds Gesundes Österreich
https://www.deutschlandfunkkultur.de/ok-boomer-der-neue-generationenkonflikt.976.de.html?dram:article_id=484134. Zugriff am 20.10.2021
<https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/politikwirtschaft/artikel/generationenkonflikt#>. Zugriff am 20.10.2021



Wolfgang Hainz

Computerias

ein Begegnungsort der Generationen

Wären Sie ohne digitales Know-how so einfach durch die Corona-Pandemie gekommen?

Ausgangssperren und die lediglich verbleibende Möglichkeit der digitalen Kommunikation prägten noch vor rund einem Jahr unsere Gesellschaft. Doch was kann man tun, wenn man das „digitale Einmaleins“ nicht kennt? Wenn man sich mit Apps, QR-Codes, digitalem Impfpass und Co. noch nie auseinandergesetzt hat? Die digitale Revolution hat mit dem World Wide Web und den digitalen Medien eine völlig neue Situation mit zahlreichen Möglichkeiten aber auch Anforderungen geschaffen. Sie erfordert zunehmend digitale Kenntnisse und greift tief in jeden Bereich unseres Alltags ein. Vor dieser Situation stehen auch zahlreiche SeniorInnen – eine Zielgruppe, der es zudem oft an Möglichkeiten des sozialen Austausches, des Weiterlernens und der Mobilität fehlt, insbesondere in ländlichen Gebieten. Genau hier setzt das Konzept der Computerias an.

50 Computerias tirolweit

Das Netzwerk Computerias Tirol ist mit knapp 50 Standorten und über 300 ehrenamtlichen AnleiterInnen eines der größten Freiwilligenprojekte Tirols und wird durch die koordinierende Stelle „InfoEck – Netzwerk Computerias“ (betrieben durch den Verein Generationen und Gesellschaft) unterstützt. Als Weiterbildungsprojekt für ältere Menschen geht es einerseits um gegenseitige Selbsthilfe und andererseits um Hilfe durch jüngere Mitmenschen. Primäres Ziel ist es Computerwissen zu vermitteln, um die zunehmend digitalen Anforderungen im Alltag wie beispielsweise Online-Banking, digitale Behördenwege, Fahrpläne recherchieren, Tickets lösen und vieles mehr besser bewältigen zu können. Zudem

geht es darum, neue Medien und Kommunikationswege wie E-Mail, WhatsApp und Zoom für den Privatgebrauch nutzen zu lernen, um mit der Familie in Kontakt zu bleiben. Zuletzt setzt man sich auch häufiger mit dem Thema Handy/Smartphone auseinander. Dabei sind die Computerias nicht nur Lernorte, an denen Ängste vor dem PC oder dem Smartphone genommen werden sollen, sondern auch gemütliche Begegnungsorte, an denen man neue Bekanntschaften schließen oder sich einfach regelmäßig treffen kann.

Miteinander- und Voneinander-Lernen als soziales Ziel

Neben der gegenseitigen Selbsthilfe steht immer mehr die generationenübergreifende Hilfe im Mittelpunkt der Computerias. Junge AnleiterInnen, SchülerInnen oder Studierende helfen und unterstützen die SeniorInnen und schaffen damit gleichzeitig einen Begegnungsort der Generationen. In vielen Computerias werden gezielt generationenübergreifende Projekte mit jungen Menschen durchgeführt. Generell geht es bei den Computerias nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern der soziale Aspekt des Miteinander- und Voneinander-Lernens sowie das Verständnis über die Generationen hinweg sind ebenso wichtige Eckpfeiler der Tätigkeit.

Oliver Cacic, ein engagierter Anleiter in der Computeria in Rum meint dazu: „*Ich persönlich habe so viel in unterschiedlichen Bereichen meines Lebens von der älteren Generation gelernt und bin wirklich dankbar für die Möglichkeit, mein Wissen über die digitale Welt auch mit dieser Generation teilen zu dürfen.*“ Zudem ist er der Auffassung, dass es wichtig ist, die erlernten digitalen Kenntnisse der jüngeren Generation auch an die ältere weiterzugeben, damit alle gemeinsam

die neue digitale Welt erleben können und dürfen und keine Altersgruppe ausgeschlossen wird. „*Das Privileg des Erlernens, welches die jüngere Generation in der modernen, digitalisierten Welt genießt, müsste man ebenso an die ältere Generation weitergeben, wie es bereits die ältere Generation mit der Weitergabe ihrer ‚nicht-digitalen‘ Traditionen und Kenntnisse an die Jüngeren macht. Lernen und Lehren sind keine Einbahnstraßen und haben kein Mindest- oder Höchstalter*“, so Cacic.

Weiterentwicklung durch Corona

Die Computerias wurden mit der durch Corona bedingten notwendigen Umstellung auf Online-Veranstaltungen vor erhebliche organisatorische, methodisch-didaktische und psychologische Herausforderungen gestellt. Mit viel Kreativität und Energie gelang es nicht nur neue Unterrichts-, Vernetzungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zu schaffen, sondern auch der Zusammenarbeit untereinander einen kräftigen Schub zu geben. Seit März vergangenen Jahres wurden alle Veranstaltungen und Fortbildungen für AnleiterInnen auf Online-Betrieb umgestellt. Daneben wurden neue digitale Kanäle zur Vernetzung und eine Bibliothek zum Teilen von Unterrichtsmaterialien eingerichtet. Die Computerias stellen die Betreuung ihrer Gruppen vielfach auf telefonischen oder digitalen „Notdienst“ um. Einige Computerias boten zudem Online-Unterricht an. „*Die Coronakrise hat uns deutlich aufgezeigt, wie wichtig es ist, digitale Technologien zu beherrschen. Dinge wie die Kommunikation über Messenger-Dienste am Smartphone, Tablet und Co. oder Online-Banking gehören für ältere Menschen zur Lebensqualität und einem selbstbestimmten Leben dazu.*“

Fotos: InfoEck



Christopher Bindra

Pandemiebedingt leider entfallen musste das Netzwerktreffen – hier ein Foto aus dem Jahr 2019

Die Generationengespräche im Zuge der SenAktiv sind eines der generationenübergreifenden Projekte



Fotos: Christian Wucherer

All das kann in den Computerias erlernt werden“, so Generationenlandesrat Anton Mattle.

NetzwerkpartnerInnen und Ehrenamtliche

Die Förderung von Computeria-Gründungen in ganz Tirol ist dabei eine wichtige Initiative des Landes Tirol. Das Netzwerk hat sich in den vergangenen sieben Jahren von einem einzigen Standort zu knapp 50 selbstverwalteten Standorten erweitert. Die meisten Personen, die im Rahmen der Computerias tätig sind, sind als ehrenamtliche AnleiterInnen aktiv. Wichtige NetzwerkpartnerInnen sind zudem unterstützende Organisationen, an welche die Computerias organisatorisch und durch Bereitstellung der Infrastruktur angegliedert sind. Dazu gehören u.a. Gemeinden, SeniorInnenheime, soziale Dienste, Pfarren, Seniorenbund/Pensionistenverband, aber auch Jugendzentren und Schulen. Wo und ob sich eine Computeria auch in Ihrer Nähe befindet, kann auf der Webseite des Netzwerks Computerias unter www.computerias-tirol.at/standorte/ nachgelesen werden. Hierbei sind alle Standorte mit den jeweiligen Kontaktdaten übersichtlich dargestellt.

Alle weiteren Informationen und Details finden sich auf: www.computerias-tirol.at

Christopher Bindra

leitet seit März den Verein Generationen und Gesellschaft
christopher.bindra@infoeck.at



Foto: Pixabay

Erwachsenwerden in einer nicht erwachsenen Gesellschaft

Übergangsrituale für Jugendliche: Bedeutung und Auftrag

Das Leben des Menschen kann in seiner Gesamtheit aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. Sei es die soziale oder psychische Entwicklung oder die Zugehörigkeit zu gewissen Alters- oder sozialen Gruppen. Von alters her strebt der Mensch danach, sich zugehörig und in den Lauf des Lebens eingebettet zu fühlen. Das gibt Sicherheit und Orientierung.

Wenn das Leben in Phasen der inneren Entwicklung und äußeren Zugehörigkeit verläuft, sind die Übergänge zwischen den einzelnen Phasen womöglich auch mit inneren und äußeren Konflikten oder Unklarheiten belastet. Es liegt demnach sehr nahe, die Übergänge zwischen Lebensphasen rituell zu gestalten, um Veränderungen einen Ausdruck zu geben und Sicherheit und Orientierung zu vermitteln.

Das Lebensalter zwischen 0 und ca. 20 Jahren ist vollgefüllt mit Übergangssituationen. In keinem anderen Lebensabschnitt ist der Mensch mit so vielfältigen Lernprozessen und Lebensveränderungen konfrontiert. Somit gibt es unzählige Anlässe, Übergänge in der Spanne zwischen Geburt und Erwachsen-Werden zu feiern. Dabei erscheint die Gestaltung des Übergangs zwischen Jugend und Erwachsen-Sein gesellschaftlich besonders „unterversorgt“.

Bedeutsame Momente gäbe es jedoch zahlreiche: Schulabschluss, Firmung, Führerschein, Volljährigkeit, Matura, Lehrabschluss, Jungbürger:innenfeier oder Auszug aus dem Elternhaus.

Die Analyse von Peter Maier, der in seinem Buch „Initiati-

on – Erwachsen werden in einer unreifen Gesellschaft“ die Gesellschaft als im Jugendbewusstsein feststeckend, unreif und unerwachsen beschreibt, kann eine Erklärung für dieses gesellschaftliche Vakuum sein. Die Gesellschaft krankt demnach am Nicht-Erwachsensein vieler ihrer Mitglieder und wisse nicht, was Erwachsensein überhaupt bedeutet und welche Aufgaben, Einstellungen und Haltungen diese Lebensphase erfordert. Wenn eine Gesellschaft auf kurzfristige Gewinne zum eigenen Vorteil ausgelegt ist und Leistung und Produktivität als die höchsten Werte des Erwachsenseins gelten, dann verwundert es nicht, wenn sich Jugendliche fragen, ob sie zu dieser Gruppe der Erwachsenen überhaupt dazugehören wollen. Es zeigt auch auf, dass sich die Gesellschaft schwer tut, Jugendliche an diesem Übergang adäquat zu begleiten.

Begleitung scheint einer der Schlüsselfaktoren an diesem Lebensübergang zu sein, ebenso wie die Frage, wohin sich Jugendliche denn nun „verwandeln“ sollen bzw. was ein erstrebenswertes Erwachsensein ausmacht.

Peter Maier nennt einige Merkmale von Erwachsensein: Ablösung von den Eltern; Erleben und Gestalten der eigenen Sexualität; Fähigkeit, allein sein zu können; Bereitschaft, Entbehrung und Schmerz auf sich zu nehmen und sich seinen eigenen Ängsten zu stellen und Mut zu beweisen; Kontakt zu den eigenen Vorfahren und zur eigenen Geschichte; Erkennen der eigenen Lebensaufgabe; Bestätigung, Bezeugung und Anerkennung durch die Gemeinschaft.



Johanna Neußl

Definitionen von Johanna Neußl

Was ist ein Ritual:

Rituale sind bewusst gesetzte, symbolische Handlungen, die eine Botschaft an unser Innerstes mit Hilfe von Bildern und Symbolen senden. Dabei wird mit Achtsamkeit und Ernsthaftigkeit eine Atmosphäre des Besonderen geschaffen.

Was ermöglichen Lebensübergangsrituale:

Rituale an Lebensübergängen sind einmalige Ereignisse. Tiefe und persönliche Berührtheit unterstützen dabei die seelische Verankerung von Veränderung. Das rituelle Feiern und Vollziehen korreliert meistens mit entwicklungspsychologischen Schritten bzw. dem Alter entsprechenden Lebensaufgaben.

Die australischen Organisationen „The Rite Journey“ und „The Pathway-Foundation“ beschäftigen sich intensiv mit der rituellen Begleitung Jugendlicher an der Schwelle zum Erwachsenwerden. „The Pathway-Foundation“ beschreibt folgende angestrebte Transformationsprozesse, die es zu unterstützen und zu begleiten gilt:

Transformation: von ... hin zu ...	
Mädchen	Frau
Schaut auf Peergroup für Akzeptanz	Schaut in sich für Akzeptanz
Wird von Emotionen regiert	Besitzt Emotionen
Hängt stark von männlicher „Genehmigung“ ab	Sucht gleichberechtigte und respektvolle Beziehung zu Männern
Wenig Verantwortung für Taten/Verhalten	Volle Verantwortung für Taten/Verhalten
Sieht andere Mädchen als Konkurrenz	Sieht andere Frauen als Unterstützung
Körper bestimmt die Identität	Selbstakzeptanz bestimmt Identität
Sorgt sich um sich selbst ODER nur um andere	Ausbalancierte Sorge um sich UND um andere
Junge	Mann
Sucht Aufmerksamkeit	Hat eine Mission
Die Kraft ist für mich	Die Kraft ist zum Teilen
Ich bin Zentrum des Universums	Ich bin Teil des Universums
Ich lebe ewig	Ich bin sterblich
Wird von Emotionen regiert	Besitzt Emotionen und steht zu ihnen
Wenig Verantwortung für Taten/Verhalten	Volle Verantwortung für Taten/Verhalten
Möchte eine Mutter haben	Sucht Beziehung mit dem Weiblichen

Anmerkung: Die zugeschriebenen Themen resultieren aus Sozialisierungs- und Erziehungsprozessen, die nach wie vor zweigeschlechtlich geprägt sind und unter diesem Aspekt betrachtet werden müssen.

Alle bisher aufgeführten Merkmale des Erwachsenseins beweisen wohl eindrücklich, dass wir unsere Jugendlichen in der Übergangsphase hinein ins Erwachsensein nicht allein lassen dürfen, dass gerade hier Begleiter:innen und Mentor:innen außerhalb der Kernfamilie von großer Bedeutung sind und dass die Gesellschaft aktiv zu einem gelingenden Erwachsenwerden beitragen kann und muss.

Übergangsrituale können Markierungspunkte und Kristallisationspunkte für den anzustrebenden Zustand des Erwachsenseins sein in einem über einige Jahre andauernden Prozess. Dabei kann das Ritual einerseits innere Bilder entstehen lassen, was Erwachsen-Sein bedeutet, und andererseits als Übungsfeld gesehen werden, um erwachsenes Verhalten zu beweisen.

Aufbau eines Übergangsrituals

Die Grundstruktur von Übergangsritualen besteht immer aus drei Phasen: Ablösung, Umwandlung und Angliederung. So könnten sich Jugendliche in einer inhaltlichen Vorbereitungszeit, geführt und begleitet von Erwachsenen, mit den Fragen des Erwachsenwerdens auseinandersetzen, um dann in einem Übergangsritual folgendes auszudrücken:

Ablösung: Eltern bedanken, Kindheit und Jugend verabschieden, kindliches Verhalten hinter sich lassen, einen Weg alleine gehen

Verwandlung in der Alleinzeit: dem eigenen Lebensauftrag/der eigenen Berufung nachspüren, Verantwortung für sich übernehmen, Entbehrungen auf sich nehmen und Mut beweisen

Angliederung: zurückkommen und von Familie und „Dorf“ als verwandelter Menschen willkommen geheißen werden.

Angelehnt an die Visionssuche bei den Native Americans haben sich im deutschsprachigen Raum Jugendvisionssuchen entwickelt. Hier verbringen Jugendliche nach einer mehrtägigen Vorbereitungszeit zwei bis drei Nächte alleine und fastend in der Natur, um dann nach ihrer Rückkehr bestätigt und gefeiert zu werden.

Jugendarbeit, Gemeinden, Kirchen, Schulen, Familien – wir alle können, ja müssen das „Dorf“ sein, das sich um das Erwachsenwerden seiner Mitglieder kümmert und Jugendliche in das Erwachsensein hinein, auch rituell, begleitet.

Johanna Neußl

Sozial- und Gestaltpädagogin, Lebens- und Sozialberaterin, Unternehmensberaterin mit Fokus Gemeinwesenentwicklung, Ritualberaterin und -gestalterin, Leiterin der Akademie für Ritualgestaltung, Mitglied im Netzwerk Rituale Österreich, lebt in Vorarlberg
www.rituale.at und www.rituale-akademie.net

Literaturhinweise und Links:
www.theritejourney.com
www.pathwaysfoundation.org.au

www.was-menschen-bewegt.de/jugend-visionssuche-jvs/
 Peter Maier: Initiation, Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft (Edition Octopus)



Foto: Pixabay



Gianluca Battistel

Generation Wohlstand

Noch nie in der Geschichte wurden jüngeren Generationen, wenigstens in Europa, so viele Möglichkeiten der Schulbildung, der Freizeitgestaltung, des Reisens und der Selbstverwirklichung geboten. Europa erlebt seit fast 80 Jahren keinen Krieg auf eigenem Boden (mit Ausnahme des tragischen Zerfalls Jugoslawiens in den 90ern) und entwickelte sich, obgleich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und sozialem Gleich- bzw. Ungleichgewicht in den einzelnen Ländern, zur Wohlstandsgesellschaft. Dennoch zeigen mehrere Studien, dass allgemeine Unzufriedenheit unter den Jugendlichen überraschend verbreitet ist. Dies betrifft nicht nur jene Bevölkerungsschichten, die trotz konstant steigender Wachstumsraten weiterhin in Armut leben, sondern auch jene ohne materielle Sorgen.

Wie erklärt sich dieses Phänomen? Die Wahrnehmung des eigenen Wohlbefindens wird durch mehrere Einflussfaktoren bestimmt. Einige sind individueller, psychologischer Natur, andere wiederum können sehr wohl auf gesellschaftliche Dynamiken und Tendenzen zurückgeführt werden. Letztere bestätigen uns, dass rein ökonomischer Wohlstand nicht unmittelbar mit innerlicher Zufriedenheit oder gar Glückseligkeit zusammenhängt.

Als eine der wichtigsten Ursachen, die von jungen Menschen angeführt wird, um die eigene Unzufriedenheit zu begründen, ist Leistungsdruck. Dieser erscheint in unterschiedlichen Formen. Wo Leistungsdruck jedes Mädchen und

jeden Buben unweigerlich erreicht, ist die Schule. Obwohl die heutigen Bildungsmodelle lange schon nicht mehr nur auf Wissensreproduktion und Disziplin ausgerichtet sind, bleiben Prüfungen, Noten und somit Leistung wesentlicher und unumgänglicher Bestandteil jeglicher Schulbildung. Junge Menschen werden im frühesten Alter mit der Tatsache konfrontiert, dass sie in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt einen Job suchen werden und sich Kompetenzen, Fertigkeiten, Zertifizierungen und Studientitel aneignen müssen, um den Erfordernissen ihrer potentiellen Arbeitgeber*innen gerecht zu werden. Erfolg und Wohlstand, Selbstverwirklichung und Karriere werden größtenteils von ihrer Leistungsfähigkeit im Laufe ihres Bildungsweges abhängen. Oft kommt hinzu, dass die Erwartungen der Eltern so hoch sind, dass ihre Töchter und Söhne immer wieder damit konfrontiert werden, ihnen nicht zu entsprechen. Dass sich dies gerade im delikaten Alter der Persönlichkeitsbildung auf die eigene Zufriedenheit und das eigene Selbstwertgefühl auswirkt, liegt auf der Hand.

Zudem erleben viele junge Menschen einen erhöhten Leistungsdruck im Sport. Oft bereits im frühesten Alter beginnt man sie auf Wettkampf und Erfolg zu drillen, leider meist ohne Rücksicht auf ihren körperlichen Wachstums- und Reifungsprozess. Hier projizieren nicht selten sowohl Eltern als auch Trainer*innen den eigenen Erfolgswahn auf ihre Kinder und Jugendlichen, deren sportliche Erfolge das Bedürfnis nach Anerkennung und Bestätigung der Erwachsenen kompensieren.

Erfolgsmodelle aus Sport, Musik, Film und Mode tragen natürlich dazu bei, Gefühle der Unangemessenheit, Unzulänglichkeit und allgemeinen Unzufriedenheit zu steigern, vor allem dann, wenn im familiären Gefüge Selbstwert und Selbstliebe nicht ausreichend gestärkt werden. Dies schlägt

sich immer häufiger auch auf die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper nieder, Essstörungen sind oft leider die unweigerliche Konsequenz. Allerdings wird von mehreren Erziehungswissenschaftler*innen die These vertreten, dass das Unbehagen vieler junger Menschen nicht so sehr vom gesellschaftlichen Leistungsdruck stammt, sondern von Formen der Überbehütung durch überfürsorgliche Eltern und reformpädagogische Schulmodelle, in denen Kinder und Jugendliche vor jeglichem Leistungszwang geschützt werden. Damit nehme man ihnen die Gelegenheit, sich an Schwierigkeiten und Herausforderungen zu messen und an ihnen zu wachsen. Überbehütung entziehe somit jungen Menschen die Möglichkeit, ihre eigene Resilienz zu entwickeln und zu festigen, wodurch sie dann im späteren Leben Schwierigkeiten und Stresssituationen hilflos ausgesetzt seien. Eine These, die in vielen Fällen womöglich zutrifft, aber als Erklärung für ein komplexes, multikausales Phänomen eher reduktionistisch wirkt.

Fazit ist, dass ein nicht geringfügiger Teil unserer Jugend auf die Frage „Würdest du dich als glücklich bezeichnen?“ negativ antwortet. Jugendarbeit hat hier eine zentrale Funktion. Zum einen, indem sie geschützte Freiräume bietet, in denen Jugendliche ohne jegliche Leistungsanforderung und unter der Begleitung professioneller Fachkräfte einen Teil ihrer Freizeit gestalten können. Und zum anderen, indem sie in ihrer Präventionstätigkeit Auffälligkeiten frühzeitig identifizieren und entsprechend intervenieren kann. Jugendarbeit schaut somit genau dorthin, wo eine Wohlstandsgesellschaft oft mit Flüchtigkeit hinwegsieht. Dafür kann sie nicht oft genug gewürdigt werden.

Gianluca Battistel

Philosoph, Buchautor und Mitarbeiter des Amtes für Jugendarbeit

Miriam Engelhardt, Nikola Engelhardt
Wie tickst du? Wie ticke ich?

Babyboomer, Generation X bis Z – Altersgruppen verstehen in Bildung und Beruf



Foto: hep Verlag

hep Verlag, 2019 ISBN: 978-3-0355-1570-1

Worin unterscheiden sich Babyboomer, die Generationen X, Y und Z im Berufsleben? Wie ist das Verhältnis der Jugend zu Autorität und warum ist der Blick so oft beim Smartphone? Wie können die unterschiedlichen Generationen motiviert werden? Wie lassen sich Missverständnisse vermeiden? Menschen, die zur selben Zeit im gleichen Kultur-

kreis aufwachsen, machen ähnliche Erfahrungen. Diese prägen ihr Denken und Handeln. Auf Basis soziologischer Forschung schafft dieses Buch Verständnis für die Unterschiede, für typische Werte und Verhaltensweisen, damit die Zusammenarbeit zwischen Menschen unterschiedlichen Alters besser gelingt.

Luisa Neubauer, Bernd Ulrich
Noch haben wir die Wahl

Ein Gespräch über Freiheit, Ökologie und den Konflikt der Generationen



Foto: J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH / Tropen Verlag

Tropen Verlag, 2021 ISBN: 978-3608505207

Deine Normalität ist meine Krise – Wir müssen reden!
 2021 ist ein Jahr der Zäsuren. Mit der Bundestagswahl endet nach 16 Jahren die Ära Merkel, und in einer historischen Entscheidung stärkt das Bundesverfassungsgericht die Freiheitsrechte der jüngeren Generation. Die Ökologie steht nun endlich im Zentrum aller Zukunftsfragen: Wirtschaft, Verkehr, Ernährung, aber auch Wissenschaft, Journalismus und Politik – elementare Bereiche der Gesellschaft müssen neu gedacht werden. Große Umbrüche stehen bevor. Und es hängt viel davon ab, ob wir gemeinsame Lösungen finden. Wieviel Ehrlichkeit verträgt der Konflikt zwischen den Generationen? Wir müssen dringend miteinander reden. Aktivistin und Vize-Chefredakteur, Studentin und Familienvater: Spannend, offen und klug diskutieren Luisa Neubauer und Bernd Ulrich die Schicksalsfragen unserer Tage. Denn noch haben wir die Wahl.

Grundlegende Beziehungen sind aus dem Gleichgewicht geraten. Es gibt einiges zu klären. Denn nur wenn wir jetzt zusammenkommen und die richtigen Entscheidungen treffen, haben wir auch in Zukunft noch eine Wahl. Was muss passieren, damit wir die Veränderungen selbst in der Hand behalten? Wie kann es gelingen, Jung und Alt, Mann und Frau, Stadt und Land nicht gegeneinander auszuspielen, sondern zusammenzudenken? Gibt es Freiheit ohne Nachhaltigkeit? Aktivistin und Vize-Chefredakteur, Studentin und Familienvater, Millennial und Boomer – Luisa Neubauer und Bernd Ulrich haben je eine andere Sicht auf die Klimakrise, das Artensterben, den erstarken Populismus und die Freiheit der Späterlebenden. Ein überfälliges Klärungsgespräch zwischen zwei Generationen und die Analyse einer Welt, in der Ökologie nicht bloß ein Thema unter vielen ist, sondern Ausgangspunkt von allem.

Spiel und Abenteuer im Winter

Bestens gewappnet für Ausflüge in der weißen Jahreszeit. Dafür steht die Alpenverein-Akademie-Veranstaltung „Iglubau und Schneeschuhwandern“ im Maria Waldrast Naturresort.

Das Wandern im Winter sowie der Bau eines Iglus wollen gelernt sein. In diesem erlebnisorientierten Seminar erleben und praktizieren die Teilnehmer*innen den spielerischen und kreativen Umgang mit dem Medium Schnee. Dabei bereitet die Vermittlung von technischen Aspekten des Schneeschuhwanderns sie auf die selbstständige Leitung von Schneeschuhwanderungen mit Gruppen jeglichen Alters vor. Das methodische Repertoire an Spielen und Übungen für die weiße Jahreszeit wird erweitert. Sicherheitshandeln und ökologische Aspekte für die Durchführung von Unternehmungen im winterlichen Gelände stehen ebenso am Programm wie der Bau verschiedener Schneebehausungen. Wer möchte, kann eine Nacht in der selbst gebauten Schneeunterkunft verbringen.

Das Seminar „Iglubau und Schneeschuhwandern“ ist zwar Modul des Alpenverein-Akademie Lehrgangs „Alpinpädagogik“, kann aber auch einzeln und von allen Interessierten gebucht werden.

Mühlbachl – Maria Waldrast (Tirol) 24. – 26.02.2021
 Anmeldung: www.alpenverein-akademie.at



Schneeschuhwandern



Iglu bauen

Fotos: Alpenverein

**Save the Date:
 21. – 22. 2. 2022**

**Stamser Jugendvisionen
 Los(t) di net hängen!**

Weitere Infos auf www.tirol.gv.at/jugendvisionen



www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas. Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen
Tel.: 0471 413370/71 Fax: 0471 412907 E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Jugendhaus Kassianeum Jukas Brunogasse 2 I-39042 Brixen
Tel.: 0472 279923 Fax: 0472 279998 E-Mail: bildung@jukas.net



Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

„Jung sein kann weh tun!“

Suizidprävention im Jugendalter

Ziel und Inhalt: Jung sein bedeutet eine Zeit voller Umbrüche, Veränderungen, Herausforderungen, Chancen und unvergesslicher Momente. Aber auch schmerzliche Erfahrungen, belastende Gefühle und so manche Krisen gehören dazu.

Die Entwicklung von risikoreichen und manchmal lebensbedrohlichen Bewältigungsstrategien wie beispielsweise schädlicher Drogenkonsum, Gewalt, das sich Zufügen von Selbstverletzungen oder gar Suizid können die Folge sein.

Im Seminar setzen wir uns mit folgenden Themen und Fragestellungen auseinander:

- Verletzlichkeit im Jugendalter: Schutz- und Risikofaktoren

- Was sind die Ursachen und Motive für Suizid?
- Welche Maßnahmen der Suizidprävention gibt es?
- Wie können wir junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen?
- Wohin können sich Jugendliche in Südtirol wenden, wenn es ihnen nicht gut geht?

Zeit: 16.12.21

Beitrag: 90,00 Euro

Referent*innen: Lukas Schwienbacher, Bozen, Sara Tauber, Bozen
Anmeldeschluss: 02.12.21

Vom halbherzigen Ja zum positiven Nein

Grenzen setzen – Handlungsspielraum schaffen – Seminar

Ziel und Inhalt: „Ja sagen“ macht beliebt! Ein „Nein“ hingegen wirkt oft sperrig und unkooperativ. Doch wer zu allem „Ja“ sagt und keine Grenzen setzt, läuft Gefahr, seine Energie zu verlieren, nicht mehr leistungsfähig zu sein, krank zu werden.

Tagtäglich sind wir mit der Herausforderung konfrontiert, viele große und kleine Entscheidungen zu treffen. Ob und wie wir dabei „Nein“ sagen, hat einen maßgeblichen Einfluss auf den Erfolg in unserer Arbeit, aber auch auf unsere Lebensqualität.

Methoden:

- Systemisches Arbeiten zur Klärung von Fragestellungen

- Übungen aus der Körperarbeit zur Verankerung von Abgrenzung und Entschlusskraft
- Mentale Unterstützung durch angeleitete Visualisierungen
- Kommunikationsübungen zu Fällen aus der Praxis

Zeit: 14.02.22

Kursbeitrag: 130,00 Euro – (65,00 Euro für Mitarbeiter*innen der Südtiroler Jugendarbeit)

Referentin: Barbara Hülmeyer, Schongau (D)

Anmeldeschluss: 31.01.22

Grundlagen der Begleitung junger Freiwilliger in der Jugendarbeit

Entwicklungs- und Lernräume gestalten

Ziel und Inhalt: Arbeitest du im Bereich der Jugendarbeit mit jungen Freiwilligen zusammen? Hast du dich schon mal gefragt, was eine professionelle Begleitung ausmacht?

Dieses Seminar schafft interaktive Reflexionsräume und gibt Jugendarbeiter*innen Inputs und Einblicke, durch die der Einsatz junger Freiwilliger in der Jugendeinrichtung zu einer Win-Win-Situation für alle werden kann.

Inhalt:

- Was zeichnet die Perspektive eines/r Freiwilligen aus?
- Wie hingegen lässt sich die Rolle der Begleitung beschreiben?
- Was ist ihr Auftrag?
- Was macht eine professionelle und nachhaltige Begleitung aus?

- Wie fügt sich dies in das Geschehen und das System der Jugendeinrichtungen und der Offenen Jugendarbeit in Südtirol ein?

Zeit: 02.02.22

Online Folgetreffen (fakultativ): 09.03.22

Beitrag: 110,00 Euro – (50,00 Euro für Mitarbeiter*innen der Südtiroler Jugendarbeit)

Referentin: Laretta Rudat, Bozen

Kursleitung: Verena Demetz, Bozen

Veranstalter: Jugendhaus Kassianeum in Kooperation mit netz I Offene Jugendarbeit

Anmeldeschluss: 19.01.22

Vorhaben und Ziele energievoller umsetzen

Veränderungen bewältigen mit dem Zürcher Ressourcenmodell – Seminar

Ziel und Inhalt: Das Zürcher Ressourcen-Modell (ZRM®) ist ein sehr wirkungsvolles Selbstmanagement-Training, das von Maja Storch und Frank Krause an der Universität Zürich entwickelt wurde. Es unterstützt Menschen in einem lustvollen Prozess dabei, ihre Ziele, Vorhaben oder Veränderungswünsche „gehirngerecht“ zu formulieren, sodass sie leichter zu erreichen bzw. zu erfüllen sind. Ein individuell aufgebauter Ressourcenpool sorgt dafür, dass Sie auch in schwierigen und stressigen Zeiten an Ihrem jeweiligen Vorhaben dranbleiben. Den Prozess, den Sie in diesem Seminar erlernen, können Sie anschließend für jedes andere Thema selbstständig anwenden.

Inhalte:

- Hintergrundinformationen zum Ansatz des Zürcher Ressourcenmodells:
 - Warum wir oft anders handeln, als wir eigentlich wollen: Erkenntnisse der modernen Gehirnforschung zu Motivation, Handeln und Selbstmanagement
 - Wie Ziele formuliert sein sollten, damit wir sie auch umsetzen
 - Wie wir unser Verhalten verändern können – auch wenn wir unter Druck und Stress stehen

- Auswahl eines persönlichen Themas oder Ziels
- Erarbeiten eines individuellen Handlungsziels in Bezug auf das persönliche Thema
- Aufbau eines individuellen Ressourcenpools auf kognitiver, emotionaler und körperlicher Ebene
- Gezielte Vorbereitung für die Umsetzung der Ziele im Alltag:
 - ABC-Situationen: unterschiedliche Strategien für unterschiedliche Situationen
 - den Ressourcenpool nutzen
- Tipps für die Weiterarbeit im Alltag

1. Modul: 27. – 28.01.22 Jugendhaus Kassianeum, Brixen
Falls Präsenzveranstaltungen nicht erlaubt sind, wird das Modul online durchgeführt.

2. Modul: 18.02.22 online – PC/Laptop/Handy

Beitrag: 350,00 Euro

Referentin: Constanze Sigl, Innsbruck

Anmeldeschluss: 13.01.22

Meine Rechte – Menschenrechte!

Menschenrechtsbildung für die pädagogische Arbeit

Ziel und Inhalt: Ausgrenzung, Mobbing, Gewalt und andere Menschenrechtsverletzungen sind Herausforderungen, denen wir im beruflichen Alltag mit Kindern und Jugendlichen immer wieder begegnen. Dies verlangt nach einer Auseinandersetzung mit Menschenrechten sowie nach einem Know-how in puncto Menschenrechtsbildung. Damit können (sozial)pädagogische Fachkräfte in der Praxis eine Kultur der Menschenrechte fördern, die sich auf Werte wie Zivilcourage, Gleichstellung, Solidarität, Antidiskriminierung und Gewaltprävention beruft.

Themenfelder:

- Menschenrechte im Alltag
- Was bedeutet Menschenrechtsbildung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?
- Kennenlernen von konkreten Methoden der Menschenrechtsbildung für die Praxis

Zeiten: 14.03.22

Beitrag: 165,00 Euro – (50,00 Euro für Mitarbeiter*innen der Südtiroler Jugendarbeit)

Referentinnen: Jasmin Felder, Innsbruck, Lioba Fiechter, Innsbruck

Anmeldeschluss: 28.02.22

Weil ich's mir wert bin!

Kreative Zugänge in der Unterstützung von Jugendlichen

Ziel und Inhalt: Der Selbstwert hat einen hohen Einfluss auf unser Lebensgefühl, unsere Beziehungen und unser Handeln. Doch stehen uns immer wieder Selbstzweifel im Weg:

Im Seminar lernen wir einen Ansatz kennen, mit dessen Hilfe wir auf eine einfache Weise feststellen, was das Selbstwertgefühl schwächt und wie es Stärkung erfährt. Der Ansatz ist auch für Jugendliche geeignet, weil er bildhaft und klar, pragmatisch und spielerisch ist. Es geht darum, sein sogenanntes „Schattenkind“ mit seinen negativen Glaubenssätzen, belastenden Gefühlen und seinen Selbstschutzstrategien zu erfassen, um darauf aufbauend sein „Sonnenkind“

kennenzulernen. Letzteres ist der Zielzustand mit neuen Glaubenssätzen, persönlichen Stärken, Ressourcen und positiven Strategien. Die Teilnehmer*innen können das „Schatten- und Sonnenkind“ wahlweise in Form einer Selbsterfahrung oder stellvertretend für einen jungen Menschen erarbeiten.

Zeit: 15.02.22

Kursbeitrag: 130,00 Euro

Referentin: Barbara Hülmeyer, Schongau (D)

Anmeldeschluss: 01.02.22

Nähe und Distanz in der Arbeit mit jungen Menschen

Ziel und Inhalt: Die Arbeit mit Jugendlichen ist Beziehungsarbeit. Sie baut auf ein Vertrauensverhältnis zwischen den jungen Menschen und den Jugendarbeiter*innen. Diese Rolle birgt neben den positiven Aspekten auch Risiken.

Im Rahmen dieses Seminars wird die Rolle des Jugendarbeiters – der Jugendarbeiterin als Vertrauensperson reflektiert:

- Welche Chancen und Gefahren bringt sie mit sich?
- Wie gehe ich mit Informationen um, die mir anvertraut wurden?
- Welche Haltung nehme ich den Jugendlichen gegenüber ein?
- Wie und mit wem kann/soll/muss ich mich bei Bedarf vernetzen?
- Was, wenn die Beziehung zu den Jugendlichen zu eng wird?

- Was, wenn sich eine Jugendliche/ein Jugendlicher in mich verliebt? ...

Ziel des Semintages ist es, die Teilnehmer*innen hinsichtlich ihrer wichtigen Rolle als Vertrauenspersonen zu sensibilisieren und zu stärken. Es werden Inputs mitgegeben und konkrete Handlungs- und Handlungsstrategien erarbeitet, welche sie in die tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einfließen lassen können.

Zeit: 22.02.22

Beitrag: 95,00 Euro

Referent: Michael Reiner, Meran

Anmeldeschluss: 08.02.22

Sicher unterwegs abseits der Piste!

Über 100 Plätze bei den 6 Lawinen-Kursen „Open Freeridedays“ der AVS-Jugend



Oben in den Bergen rufen tief verschneite Hänge nach dir, du kannst es kaum erwarten neue Linien in den unberührten Tiefschnee zu ziehen und beim Freeriden gehen du und deine Kumpels so richtig ab? ... Abgehen können aber auch Lawinen! Bei den AVS Freeridedays kannst du dir bei gemeinsamen Tiefschneeabfahrten grundlegendes Lawinen-know-how holen!

Als Alpenvereinsjugend sind wir überzeugt davon, dass Begleitung und eine interaktive Auseinandersetzung mit der Thematik Lawinen und anderen Gefahren im freien alpinen Gelände wirksamer sind als Verbote.

Freeriden birgt Risiken | Du trägst Verantwortung | Lass dich ausbilden

Bei den AVS Open Freeridedays für Südtiroler Freeskier*innen und Snowboarder*innen im Alter von 13 bis 17 bzw. 18 bis 25 Jahren begleiten dich unsere geschulten Bergführer*innen daher bei gemeinsamen Abfahrten auf und abseits der Piste und vermitteln dir dabei folgendes Wissen:

- Interpretation des Lawinenreports
- Das Zusammenspiel aktueller Gefahrenstufe und Hangneigung
- Möglichkeiten der Hangneigungsmessung
- Erkennung und Einschätzung von Gefahren
- Entscheidungsstrategien
- Den richtigen Einsatz der Lawinennotfallausrüstung (LVS-Gerät, Sonde, Schaufel)
- Verschüttetenbergung
- Ablauf der Rettungskette

Außerdem befasst ihr euch in der Gruppe gemeinsam mit wichtigen Aspekten wie Verantwortung und Gruppendynamik.

Kleingruppen zu max. 8 Teilnehmer*innen pro Bergführer*in, max. 24 pro Kurstag

Teilnahmegebühr: 20,00 € (+ Kosten für Tageskipass und Verpflegung)

Leistungen der AVS-Jugend: Bergführer*in und evtl. Verleih der Lawinennotfallausrüstung

Kurs-Infos: E-Mail jugend@alpenverein.it oder Tel 0471/ 053990

Anmeldung: Online-Anmeldung über die AVS-Website www.alpenverein.it

AVS-Mitgliedschaft nicht erforderlich

AVS Open Freeridedays 2022

Kurse für 13 – 17 Jährige

09. Jänner 2022 im Skigebiet Schnals

23. Jänner 2022 im Skigebiet Klausberg

30. Jänner 2022 im Skigebiet Ladurns

06. Februar 2022 im Skigebiet Sulden

Kurse für 18 – 25 Jährige

16. Jänner 2022 im Skigebiet Schnals

13. Februar 2022 im Skigebiet Klausberg



Materialien für Multis aktuell, interaktiv, anwendungsorientiert

Das Bundesnetzwerk Österreichischer Jugendinfos (BÖJI) erstellt gemeinsam mit den Jugendinfostellen aus den Bundesländern regelmäßig Infomaterialien zu aktuellen Themen. Zielgruppe sind hierbei nicht nur Jugendliche und junge Erwachsene sondern auch MultiplikatorInnen aus verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit.

Im Oktober startete dazu die Kampagne „Schnelles Geld – Fakten zu Finanzfallen“. Ziel der Aktion ist es Jugendlichen die wichtigsten Fakten zu den fünf Hauptthemen *Investieren & Traden*, *Handel mit Kryptowährungen*, *InfluencerIn als Beruf*, *Schneeballsysteme & Network-Marketing* sowie *Konsumkredite* näher zu bringen. Neben ansprechendem Anschauungsmaterial für Jugendliche, wie zum Beispiel Postkarten und Poster, gibt es auch begleitendes Lehrmaterial. Dieses kann sowohl von Lehrpersonen im Unterricht als auch von MitarbeiterInnen der Offenen Jugendarbeit verwendet werden. Das kompakte Paket inklusive Übungsbeschreibungen und Arbeitsblätter ist auf der Website der BÖJI oder unter info@jugendinfo.at zu bestellen.

Weiteres Lehrmaterial für Unterrichtsstunden und Workshops

„Was kostet die Welt? Alles, was du über Geld wissen musst.“

Diese Publikation fördert die Finanzbildung und -kompetenz von jungen Menschen. Mit vielen kleinen Übungen werden zentrale Inhalte zu den Themenschwerpunkten *Umgang mit Geld*, *Lebenshaltungskosten*, *Sparen*, *Banken*, *Versicherungen* und *Schuldenvermeidung* vermittelt. Zu der Broschüre gibt es auch eine Handreichung, mit deren Hilfe die entsprechenden Übungen durchgeführt werden können.

„Du entscheidest! – Was Demokratie mit deinem Leben zu tun hat.“

Diese Broschüre soll Jugendlichen einen niederschweligen und alltagsbezogenen Zugang zu den Themen *Politik* und *Demokratie* ermöglichen. Gefördert werden hierbei auch Fähigkeiten wie soziales Lernen, digitale Grundbildung und Informations- und Medienkompetenz.



„Mit Fakten gegen Fake News: Klimawandel“

Gemeinsam mit dem Klimabündnis Österreich wurde an den Themen *Klimawandel* und *Fake News* gearbeitet. Entstanden ist eine Broschüre, die Jugendlichen dabei helfen soll Falschmeldungen zu erkennen und in Diskussionen, mit entsprechenden Argumenten, reagieren zu können. Das kostenlose Begleitmaterial für Schulen beinhaltet vier Vorschläge zu kompetenzorientierten Übungen. Die Unterrichtseinheiten können auch über Distance Learning abgehalten werden.

Infobroschüren im Überblick

Neben den oben genannten Publikationen wurden von der BÖJI noch weitere Materialien herausgegeben:

- Einfach Weg – Auslandsaufenthalte für junge Leute!
- Erster Sex und Große Liebe
- Ferien- und Nebenjobsuche
- Jugendschutzmaterialien – Broschüre, Leporello, Visitenkarte
- Stay Fresh
- Tattoo und Piercing

Broschürenservice vom InfoEck

Die meisten dieser Broschüren können auf der InfoEck Website unter *Über uns / Broschürenservice* heruntergeladen, tirolweit kostenlos bestellt oder an einem unserer InfoEck-Standorte in Innsbruck, Imst und Wörgl zu den Öffnungszeiten kostenlos mitgenommen werden.

Happy B-Day!

20 Jahre netz | Offene Jugendarbeit

netz | Offene Jugendarbeit, der Dachverband der Jugendtreffs, Jugendzentren, Jugendkulturvereine und anderen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Südtirol, feiert heuer sein 20-jähriges Bestehen.

Der Verband wurde im Jahr 2001 als „N.E.T.Z. – Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren in Südtirol“ auf Initiative von engagierten Personen in der Offenen Jugendarbeit gegründet. Diese setzten es sich zum Ziel, die Interessen der Jugendtreffs und Jugendzentren landesweit zu vertreten und die Offene Jugendarbeit in Südtirol zu vernetzen.

Heute engagiert sich der Verband – nun „netz | Offene Jugendarbeit“ genannt – vor allem für die qualitative Weiterentwicklung der Offenen Jugendarbeit in Südtirol. Er will die Arbeit mit jungen Menschen stärken und ihre Wirkung sichtbar machen. netz | Offene Jugendarbeit begleitet dabei junge Menschen, ehrenamtlich Tätige und beruflich Mitarbeitende der Offenen Jugendarbeit, stärkt deren Selbstreflexion und Selbstwirksamkeit und fördert ihre Mitverantwortung im sozialen Umfeld.

Der Verband definiert sich somit als Vernetzungsstelle für Menschen, Einrichtungen, Projekte und Ideen, als Kompetenzstelle für Information, Begleitung und Beratung, sowie als Fachstelle für Entwicklung und Qualität.

Zwischen der Herausgabe von bislang drei OJA-Papieren/Handbüchern, der Schaffung des Projekts „JugendCoachingGiovani“ sowie dem Ausbau verschiedenster Netzwerktreffen & Arbeitskreise ist in den letzten 20 Jahren einiges passiert (siehe Grafik „Meilensteine“).

Die ersten Initiativen für Offene Jugendarbeit gab es aber bereits vor der Gründung des Dachverbandes und zwar ab Mitte der 1970er Jahre, ausgehend von lokalen Gruppierungen, die neue Freiräume für junge Initiativen beanspruchten. Die Besetzung des Ex-Monopolgebäudes in Bozen durch verschiedene alternative Vereine im Jahr 1979 gilt als der Höhepunkt dieses Engagements und steht stellvertretend für die Jugendzentrumsbewegung in Südtirol, die gekennzeichnet war von einem starken Bedürfnis nach Autonomie, nach Freiraum und nach einer Alternative. Das Jugendkollektiv Lana, das Jugendzentrum Latsch, die „Aktion Admiral“ in Tramin, die „Bude“ in der Streitergasse in Bozen, die „Alte Turnhalle“ in Bruneck, die Jugendlichen vom „Mäuerchen“ vor dem Kurmittelhaus in Meran und viele mehr stehen für eine Jugendbewegung, die sich von den traditionellen Jugendgruppen, Jugendorganisationen und



Tag der OJA 2013, Jux, Luftpost

Jugendverbänden abheben und sich selbst als autonome Kulturakteure in Südtirol betätigen wollten. Ihnen fehlten Räume für kreativen Ausdruck abseits der offiziellen (Volks) Kultur. Die Jugendlichen lehnten sich gegen die Erwachsenengesellschaft auf, mit der sie sich nicht identifizieren konnten und schafften es durch ihr Aufbegehren den Lauf der Geschichte zu gestalten. Nun feiern manche der daraufhin entstandenen Jugendtreffs und Jugendzentren bereits ihr 30-jähriges Bestehen und eines ist nach wie vor klar: Junge Menschen brauchen Freiräume, um ihre soziale, individuelle und kulturelle Identität erkennen und gestalten zu können.

netz | Offene Jugendarbeit ist daher bestrebt und motiviert die OJA in Südtirol weiterhin zu vernetzen und zu stärken und hat sich für die nächsten Jahre einige wichtige Anliegen in folgenden Bereichen gesetzt: Öffentlichkeit, Sichtbarkeit, Kontakt, Professionalisierung, Prävention und Entwicklung.

Im Bereich „Öffentlichkeit“ gilt es das Bild von jungen Menschen zu stärken und den fachlichen Diskurs der OJA aufrecht zu halten und Impulse zu setzen. netz | Offene Jugendarbeit möchte sich als Organisation mit ihren



Tag der OJA 2018

Meilensteine

Offene Jugendarbeit bis 1999



Meilensteine

Dachverband ab 2001





Tag der OJA 2021

Mitgliedern positionieren, die Prinzipien und Tätigkeitsfelder der OJA sichtbar machen und die Gesellschaft für die Entwicklung junger Menschen sensibilisieren. Weitere wichtige Anliegen sind den Kontakt zu den Dialoggruppen aufrecht zu halten und zu stärken sowie die Netzwerkarbeit zu pflegen und zu stärken. netz ist fest entschlossen die Professionalisierung der OJA voranzutreiben und dafür quantitative und qualitative Dokumentationen zu entwickeln sowie bei den Themen Führung und Organisation Einrichtungen zu begleiten. Im Bereich der Prävention beobachtet, erkennt und übernimmt netz Verantwortung und fördert präventive Maßnahmen zur Stärkung junger Menschen. netz fördert weiterhin die inhaltliche Auseinandersetzung zu gesellschaftlichen Veränderungen, recherchiert und sichert Erfahrungen und Wissen.



Teambuilding 2021



Vom 30. März bis 02. April 2022 engagieren sich Südtiroler Jugendliche wieder freiwillig in sozialen Einrichtungen. Für das Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss“ werden ab sofort soziale Einrichtungen, Vereine und Organisationen sowie Gemeinden und Pfarreien gesucht, die Projekte und Aufträge für Jugendliche stellen. Jugendliche, die sich in diesen drei Tagen engagieren möchten, können sich ab sofort anmelden.



Es ist das größte Südtiroler Sozialprojekt, das im Frühjahr 2022 über die Bühne geht: Nach 2005, 2008, 2011, 2014, 2016 und 2019 stellen Jugendliche ab 14 Jahren bereits zum siebten Mal 72 Stunden ihrer Zeit für einen guten Zweck zur Verfügung. Organisiert wird das Projekt von Südtirols Katholischer Jugend, youngCaritas und dem Südtiroler Jugendring. „Mit dem Projekt wollen wir das soziale und ökologische Engagement Jugendlicher fördern. Außerdem gehen die Jugendlichen in diesen 72 Stunden an ihre Grenzen, probieren Neues aus, lernen Fremdes kennen, bauen Vorurteile und Berührungängste ab und schließen neue Freundschaften“, erklärt Stefanie Arend von youngCaritas.

Soziale Einrichtungen als Projektpartner gesucht

Um die Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ durchführen zu können, suchen youngCaritas, Südtirols Katholische Jugend und der Südtiroler Jugendring ab sofort Vereine, Pfarreien, Essensausgaben, Altenheime, Obdachlosenhäuser und andere soziale und/oder ökosoziale Einrichtungen, die Aufgaben für die Jugendgruppen stellen können. Die Tätigkeiten sollen in drei Tagen durchführbar sein, wobei die Jugendlichen rund um die Uhr in den Einrichtungen anwesend sind. „Die gestellten Aufgaben sollen den Mitmenschen und der Gesellschaft zugutekommen. Die Jugendlichen müssen gefordert, aber nicht überfordert werden“, erklärt Kevin Hofer, Geschäftsführer des Südtiroler Jugendringes.

Die Projektaufgaben können ganz unterschiedlich sein: „Von der Neugestaltung eines Altersheims und/oder Jugendzentrums, der Aufwertung und Neugestaltung eines Flüchtlingsheims und Kinderspielplatzes, der Organisation eines Festes in einem Seniorenheim bis hin zu Renovierungsarbeiten für soziale Einrichtungen –



72 Stunden ohne Kompromiss 2022

Anmeldungen starten jetzt

alles kann dabei sein“, sagt Heidi Gamper von Südtirols Katholischer Jugend. Die Projektträger sind für viele weitere Ideen offen.

Projektvorschläge der teilnehmenden Organisationen können bei youngCaritas, Sparkassenstraße 1, 39100 Bozen, Tel. 0471 304 333, E-Mail: info@youngcaritas.bz.it innerhalb 28.01.2022 eingereicht werden. Dort erhalten Interessierte auch weitere Informationen und Beratung bei der Projektausarbeitung.

Anmeldung für Jugendliche bis 28. Februar 2022

Kreativ sein, sich engagieren, die Ärmel hochkrempeln, sich auf Neues einlassen und die eigene Kraft einsetzen: Das ist das Ziel von „72 Stunden ohne Kompromiss“. Beim größten Sozialprojekt Südtirols profitieren nicht nur die verschiedenen Einrichtungen, sondern vor allem auch die Jugendlichen. Sie können selbst etwas bewegen, mitgestalten und mit Kreativität und Teamgeist Gutes tun.

Jugendliche, die einzeln (ab 18 Jahren) oder in Gruppen (ab 14 Jahren) mitmachen möchten, können sich online unter skj.bz.it, Tel. 0471 970 89, E-Mail: info@skj.bz.it anmelden und bekommen dort auch weitere Informationen.



Promemoria Auschwitz

2020 wird uns als besonderes Jahr in Erinnerung bleiben. Hunderte junger Menschen aus der gesamten Europa-region Tirol-Südtirol-Trentino begaben sich im Februar 2020 im Rahmen des Projekts Promemoria_Auschwitz auf die Reise der Erinnerung zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Vor 75 Jahren, am 27. Januar 1945, wurden rund 7.000 Häftlinge aus dem Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befreit. Insgesamt waren allein dort mehr als eine Million Menschen den Verbrechen der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen.

75 Jahre scheinen so weit weg und doch so nah: „Mein Kopf ist voll und leer zugleich. Ein Mädchen verrät mir, dass sie die Brillen besonders mitgenommen haben. Sie ist selbst Brillenträgerin. Es tut gut in den Arm genommen zu werden“, so eine Teilnehmerin des Bildungsprojektes Promemoria_Auschwitz kurz nach der Besichtigung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau 2020. Junge Menschen aus den Autonomen Provinzen Bozen und Trient und aus dem Land Tirol haben sich gemeinsam auf diese besondere Reise eingelassen. Es ist ihnen ein Anliegen, dass Erinnerung nicht endet und die Erinnerung auch weiter in Gegenwart und Zukunft getragen wird. Nach der Rückkehr im Februar aus Krakau ist einiges anderes. Fragen schwirren in den Köpfen: „Wie sollen wir uns verhalten, was können wir tun? Wie hätten wir uns verhalten? Wären wir Teil der schweigenden Mehrheit gewesen oder hätten wir uns erhoben und wären für Gerechtigkeit eingestanden?“ und gleichzeitig wurde unser aller Leben durch Covid19 auf den Kopf gestellt.

2021 konnte „Promemoria_Auschwitz: Die Reise der Erinnerung – Il viaggio della Memoria“ samt Fahrt nach Krakau nicht stattfinden. Aufgrund unterschiedlicher Covid-Regelungen konnten junge Menschen aus Südtirol – im Unterschied zu unseren Tiroler Kolleg*innen – die Rucksäcke für den „Zug der Erinnerung“ nicht packen. Dennoch haben sich junge Menschen auf eine digitale Reise der Erinnerung begeben, denn die Vergangenheit wie auch die Gegenwart zeigen uns, dass wir unsere Aufmerksamkeit gegen Ausgrenzung, gegen Rassismus und gegen Geschichtsvergessenheit immer wieder aufs Neue schärfen müssen. Im August 2021 wurde das Projekt „Promemoria_Auschwitz: Die Reise der Erinnerung“ im Rahmen der Veranstaltung „Glanzeistung – das junge Ehrenamt 2021“ ausgezeichnet. Der Preis gebührt all jenen Menschen, die das Projekt mit viel Herzblut ehrenamtlich begleiten und jungen Menschen auf dieser besonderen Reise und darüber hinaus zur Seite stehen.

Die Gegenwart zeigt, dass die Entwicklung eines kritischen Geschichtsbewusstseins unabdingbar ist. Respekt, Vielfalt und eine Positionierung gegen Rechtsradikalismus müssen auch weiterhin einen zentralen Stellenwert unserer Gesellschaft bilden. Wir freuen uns deshalb, dass Promemoria_Auschwitz 2022 fast in gewohnter Form – höchstwahrscheinlich im April – stattfinden kann.

Detaillierte Infos zum Zeitplan, Anmeldung und Ablauf in Kürze:
www.jugenddienst.it



In einer Baracke
in Birkenau



Die Gruppe bei der Abreise vom Innsbrucker Hauptbahnhof

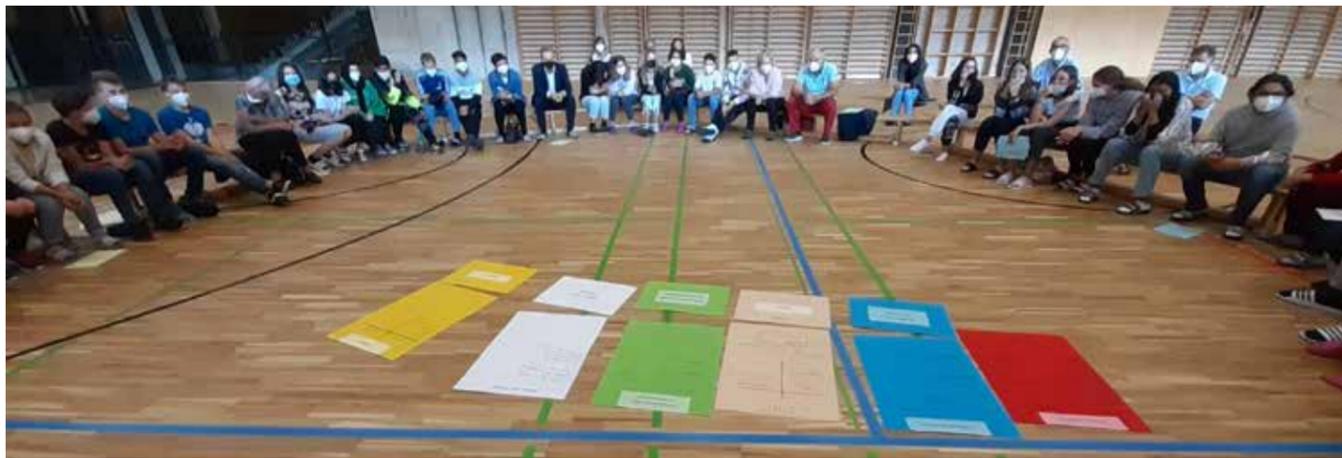
Das Land Tirol ermöglicht es 50 jungen Tiroler:innen jedes Jahr, am EURegio-Projekt Promemoria_Auschwitz teilzunehmen. Auf der Reise nach Polen beschäftigen sich die jungen Menschen in Krakau und Auschwitz intensiv mit den Geschehnissen in der NS-Zeit und denken auch darüber nach, was das für uns heute bedeutet. Ein Teilnehmer der heurigen Reise, Andreas Hörmann, berichtet:

Wir schreiben den 25. September 1942. An diesem Morgen rattert ein Zug, zwar leise, doch unaufhaltsam durch die dunklen und nebelverhangenen Mischwälder Schlesiens. Die bedrohlich-kontinuierliche Fortbewegung des Zuges gleicht einem freien Fall, denn das Ziel ist wie der Aufprall auf dem Boden unvermeidbar. Der Zug rattert und rattert. Es sollten nur noch wenige Stunden nach Auschwitz sein, zu jenem Ort, der das Leben der Passagiere und die Erinnerung daran für immer verschlingen würde. „Wenn jemand noch Kopfhörer für die Führung braucht, dann kommt nach vorne.“ Die vertraute Stimme unserer Projektleiterin Johanna riss mich aus meinen Gedanken hinfert, zurück ins Jetzt. In Wahrheit schreiben wir den 10. Juli 2021 und ich blickte aus dem Fenster des Zuges, der in wenigen Minuten die Stadt Krakau erreichen würde. Die letzten fahlen Sonnenstrahlen dieses melancholischen Sommertages fielen ins Abteil und zerteilten jenes Bild, das sich vor wenigen Augenblicken in meinem Kopf so deutlich manifestiert hatte. Als mir klar wurde, dass ich meine Kopfhörer zu Hause auf dem Schreibtisch liegen gelassen hatte, erhob ich mich aus meinem Sitz und schwankte noch immer halb in Gedanken versunken auf Johanna zu. Als wir an diesem Abend das Bahnhofgebäude in Krakau verließen, dachte ich abwesend und ganz bei mir: „Knappe 67 km von hier wurden im vergangenen Jahrhundert 1,3 Millionen Menschen deportiert, die meisten grausamst ermordet. Doch diese Stadt, sie wirkt unschuldig und bunt.“ Nach Antworten für meine Dissonanz suchend, ließ ich meine

Augen durch die Gasse vor mir wandern. Das Kind an der Ecke, das einen großen Luftballon freudig in Händen hält oder der alte Mann dort drüben auf der Bank mit der Zeitung auf dem Schoß. Heiterkeit, wohin man sah. Doch ich, du und die Erinnerung, die uns Teilnehmer verbindet, mittendrin. Es war der 13. Juli 2021 und es war der Tag, an dem wir das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau besichtigen sollten. Ich blickte wieder aus dem Fenster. Mein Blick war starr und kühl, düsterer Nebel verstärkte meine Schwermütigkeit an diesem Morgen. Der Bus, der uns zur Besichtigungsstätte bringen sollte, rollte in Richtung Nordwesten. Als ich dann das Lager betrat, wurde mir klar: Hier ist es geschehen, diesem Ort sind wohl die meisten Seiten des dunkelsten Kapitels unseres Daseins gewidmet!

Es war ein Tag, den alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Projektes nie mehr vergessen werden. Ganz besonders berührt hat mich persönlich jener Raum der Ausstellung, der an die Kinder des Lagers erinnern soll. Als ich die Kinderzeichnung eines Zuges entdeckte, spürte ich Wärme, Trauer und Identifikation zugleich. Da wo Hass und Gewalt waren, da war auch kindliche Hoffnung. Da wo heute Trauer und Unverständnis herrschen, war Glaube. Beim Durchsehen alter Zeichnungen aus meiner eigenen Kindheit, entdeckte ich das Bild einer Dampflok. Mein inneres Kind und das Kind, dem vor etwa 80 Jahren das Leben genommen worden war, waren verbunden. Ich kann dieses Gefühl nur sehr schwer in Worte fassen, denn unsere Sprache vermag niemals das abzubilden, was in Auschwitz passiert ist. Es ist der Versuch zu ergreifen, was nicht greifbar ist. Aber es ist spürbar. Wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden diese Erfahrung im Herzen weitertragen und wollen Leuchttürme für Frieden, Demokratie und Gerechtigkeit sein.

Weitere Infos: <https://paideina.eu/promemoria-auschwitz/>
sowie auf den Social-Media-Kanälen des Vereins PaiDei[n]



Gemeinderatssitzung im Turnsaal

Foto: JAM - Jugendarbeit Mobil

JUGEND trifft Politik – POLITIK trifft Jugend

Hall in Tirol. „Für einen Vormittag in die Rolle eines Gemeinderates/einer Gemeinderätin schlüpfen!“ – Diesem Angebot folgend fanden sich am Vormittag des 28. September knapp 40 Jugendliche in den Räumlichkeiten der Mittelschule Dr. Posch ein. In Kooperation mit dem Gemeinderat Hall, der MS Dr. Posch und Bürgermeisterin Eva Maria Posch organisierte JAM – Jugendarbeit Mobil ein Rollenspiel in Anlehnung an die bereits in Absam 2018 erfolgreich durchgeführte fiktive Gemeinderatssitzung für Jugendliche. Dabei konnten sie als Gemeinderatsmitglieder für einen Vormittag am eigenen Leib erfahren, wie Gemeindepolitik in der Realität abläuft.

Die Fragestellung, welche der fiktive Jugend-Gemeinderat an diesem Tag behandeln sollte, war folgende: „Soll das urbane Mountainbike-Down-Hill Event „Down Hall“ in Hall ausgetragen werden?“. Nachdem die Jugendlichen sich in ihren selbst auserkorenen Rollen eingefunden hatten, zogen sich die Bürgermeister*innen, die Stadtamtsdirektion sowie die Ausschüsse für Sport, Infrastruktur, Umwelt, Altstadt und Kultur zur Beratung zurück. Unterstützung bekamen sie dabei von realen Gemeindeakteur*innen wie Bürgermeisterin Eva Maria Posch, Stadtamtsdirektor Bernhard Knapp, Umweltsamtsleiter Michael Neuner und Mitgliedern des Stadt- und Gemeinderates.

Die in den Ausschüssen erarbeiteten Pro- und Kontra-Argumente wurden anschließend im Plenum vorgestellt und diskutiert. Hierbei gelang es den Bürgermeister*innen sehr gut, die lebhafteste Sitzung zu leiten sowie schlussendlich die Abstimmung abzuhalten. Mit 29 Stimmen für JA, 5 für NEIN und keinen Enthaltungen beschlossen die Jugendlichen, dass „Down Hall“ ausgetragen werden soll. Anschließend gab es die Möglichkeit, der Bürgermeisterin und den Gemeinderät*innen Fragen zu stellen.

Einen gemütlichen Ausklang fand der außerordentlich spannende Vormittag bei Snacks, Getränken und angeregten Gesprächen. Ein großer Dank gilt neben den Jugendlichen, die gezeigt haben, dass junge Menschen sich sehr für Politik interessieren, auch der Stadtgemeinde Hall für ihre Bereitschaft an „Jugend trifft Politik“ teilzunehmen.

„Die Jugendlichen haben das Thema mit viel Ernst und guten Überlegungen diskutiert und die wesentlichen Punkte genau erfasst und gut abgewogen.“

Eva Maria Posch, Bürgermeisterin Stadtgemeinde Hall

„Es war eine schöne Erfahrung, mit den jungen Bürger*Innen über das Funktionieren von Demokratie auf Gemeindeebene zu sprechen und das mit einer Gemeinderatssitzung praktisch zu verknüpfen.“

Es hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht.“

Bernhard Knapp, Stadtamtsdirektor Stadtgemeinde Hall

„Es ist ein toll konzipiertes und umgesetztes Konzept. Politische Bildung live. Die Schüler*Innen konnten Abläufe und demokratische Entscheidungsfindung hautnah mitverfolgen.“

Stefan Mascher, Schuldirektor MS Dr. Posch

„Es hat uns Spaß gemacht Jugend, Politik und die Stadtverwaltung zusammen zu bringen und gemeinsam Politik erfahrbar zu machen. Die Freude am Ausprobieren und am gemeinsamen Miteinander standen im Vordergrund.“

Regina Fischer, JAM - Jugendarbeit Mobil

JA für Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit

Statement der Jugendarbeit im Rahmen des „Action Day Frauenmarsch – Donne in marcia“

Am Samstag 25.09. hat in Bozen der „Action Day Frauenmarsch – Donne in marcia“ stattgefunden.

Nach dem Marsch von der Schlachthofstraße zum Waltherplatz gab es dort den ganzen Tag über eine performative Installation mit Stühlen, die den Titel „On Remembrance“ trug. Damit wurde ein klares Zeichen gegen Diskriminierung, Benachteiligung und Gewalt an Frauen gesetzt.

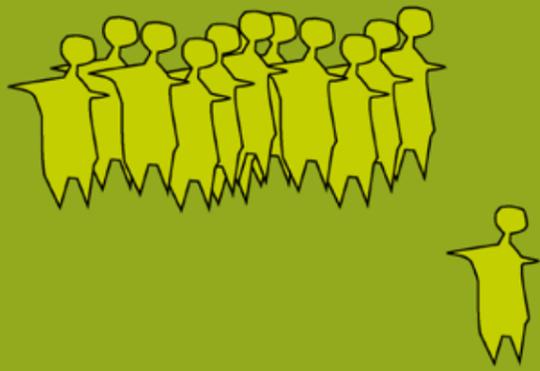
Verschiedene Organisationen der Jugendarbeit waren gemeinsam mit dabei und haben in diesem Rahmen Statements unter dem Titel „Jugendarbeit für Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit“ mit folgenden Schwerpunkten ausgearbeitet:

- Für gewaltfreie Identitätsentwicklung junger Menschen!
- Vielfalt ist Realität! Für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt!
- Für Begleitung junger Menschen, damit sie gewaltfreie Partnerschaften und Beziehungen gestalten können!
- Halt zu Gewalt! Für Aufklärung junger Menschen im Umgang mit geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen!
- Für starke Hilfesysteme und mehr Unterstützung junger Menschen mit geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen!
- Für gendersensible Sprache als Ausdruck und Verantwortungsübernahme für Chancengleichheit!



Die Jugendarbeit war beim „Action Day Frauenmarsch – Donne in marcia“ präsent und hat die ausgearbeiteten Statements auf kreative Art präsentiert. Durch die Aktion „den Stein in's Rollen bringen“ wurde zusätzlich auf Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit hingewiesen. Menschen aus der Jugendarbeit brachten dabei Steine mit: egal ob klein, groß, bemalt oder beklebt, naturbelassen, einen Pflaster-, Fluss oder Kieselstein! Kein Stein gleicht dem anderen – so wie kein Mensch dem anderen gleicht und jede Person einzigartig ist. Diese Steine symbolisieren auch jene Steine, die jungen Menschen in den Weg gelegt werden und sie in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit einschränken, die Schwierigkeiten, welche junge Menschen mit geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen vorfinden und vieles mehr. Neben der Aktion konnten Buttons gestaltet werden und es gab einiges an Infomaterial wie Flyer und Sticker zum Mitnehmen.

Simon Feichter



Diskriminierung

aufgrund der sexuellen Orientierung

Was bedeutet sexuelle Orientierung?

Liebe, Anziehung und Sexualität spielen in unser aller Leben eine mehr oder weniger wichtige Rolle. Von welchen Menschen wir uns angezogen fühlen, ist aber nicht wirklich eine bewusste Entscheidung. Es passiert einfach.

Es gibt unterschiedliche sexuelle bzw. romantische und amouröse Orientierungen. Sprich, auf welches Geschlecht oder Geschlechter sich das Verliebtheits-, Liebes- und Romantikgefühl eines Menschen richtet oder eben nicht richtet, kann sehr vielfältig sein wie beispielsweise:

Homosexualität: Menschen, die sich vorwiegend zu Menschen des gleichen Geschlechts sexuell und/oder romantisch hingezogen fühlen, bezeichnen sich als homosexuell. Homosexuelle Frauen bezeichnen sich häufig als lesbisch, homosexuelle Männer hingegen als schwul.

Bisexualität: Menschen, die sich sowohl zu Personen des eigenen als auch eines anderen Geschlechts sexuell und/oder romantisch hingezogen fühlen, bezeichnen sich als bisexuell.

Heterosexualität: Fühlen sich Männer ausschließlich zu Frauen sexuell und/oder romantisch hingezogen und Frauen ausschließlich zu Männern, dann nennt sich dies heterosexuell.

Asexualität und Aromantisch: Asexuelle Menschen fühlen meist kein sexuelles Begehren, können aber das Bedürfnis auf emotionale bzw. romantische Bindungen verspüren, es sei denn, die Person ist zugleich aromantisch. Aromantische Menschen empfinden keine romantische Anziehung zu anderen Menschen.

Pansexualität: Als pansexuell bezeichnen sich häufig Menschen, bei denen das sexuelle und/oder romantische Begehren zu einer Person unabhängig von dessen Geschlecht ist.

Die oben genannten sexuellen und romantischen Orientierungen sind nur einige Beispiele aus dem vielfältigen Spektrum an Möglichkeiten, zu wem sich eine Person hingezogen fühlen kann. Selbst wenn es sich um Selbstbezeichnungen handelt,

sind manche Begriffe umstritten, daher ist es sehr wichtig, dass jeder Person selbst die Entscheidung zusteht, wie sie bezeichnet oder eben nicht bezeichnet werden möchte.

Was bedeutet Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

Wenn Menschen aufgrund ihrer Liebespräferenzen benachteiligt oder abgewertet werden, spricht man von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung. Dahinter verbirgt sich häufig die gesellschaftliche Vorstellung, dass Männer sich nur in Frauen verlieben und umgekehrt. Heterosexualität wird als Norm angesehen wobei Menschen, die dieser Norm nicht entsprechen, Ausgrenzung und Diskriminierung erleben.

Heteronormativität: Die vorherrschende gesellschaftliche Norm, dass jede Person immer nur einer der beiden Kategorien – Mann oder Frau – zuordenbar ist und dass sich Frauen nur Männern hingezogen fühlen und umgekehrt, nennt sich Heteronormativität. Hierbei spielt auch das binäre Geschlechtersystem eine Rolle: Dieses geht davon aus, dass es nur zwei Geschlechter, nämlich männlich und weiblich, gibt. Es lässt keine anderen Geschlechter oder Zwischenstufen zu.

Sind verschiedene sexuelle Orientierungen eine Modeerscheinung unserer Zeit?

Unterschiedliche sexuelle Orientierungen wie beispielsweise Homo-, Bi- und Asexualität sind keine Modeerscheinung unserer Zeit, sondern Realität aller Epochen und Kulturen. Sie ungerechtfertigter Weise als unnatürlich zu bezeichnen, kann unsere Verhaltensweisen beeinflussen und zu unterschiedlichen diskriminierenden Handlungen führen. Es gilt gesellschaftliche Vorstellungen, starre Geschlechterrollen sowie persönliche Vorurteile zu hinterfragen, damit alle so sein können, wie sie sind.

Sexuelle Identität

Vielfalt und Gleichheit

Die deutsche Antidiskriminierungsstelle des Bundes erläutert grundlegende Begriffe dieser spezifischen Form der Diskriminierung.

Der Begriff „sexuelle Identität“ bezieht sich auf lesbische, schwule, bisexuelle, heterosexuelle, aber auch asexuelle oder pansexuelle Personen. Er wird häufig synonym mit dem Begriff „sexuelle Orientierung“ verwendet. Tatsächlich macht der Begriff „sexuelle Identität“ im Gegensatz zu dem Begriff „sexuelle Orientierung“ aber deutlich, dass es sich bei der Sexualität um einen Bestandteil des Selbstverständnisses einer Person handelt, der nicht nur durch die sexuelle Beziehung zu einer anderen Person bestimmt ist.

Die Abkürzung LSBTI* ist eine Sammelbezeichnung und steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans* und intergeschlechtliche Personen. Das Sternchen ist ein Platzhalter für verschiedene Identitäten. Trans* beispielsweise ist ein Oberbegriff für verschiedene Geschlechtsidentitäten (transgender, transsexuell, transident...). Die Abkürzung kommt in unterschiedlichen Varianten vor und kann zum Beispiel noch Zusätze wie Q (queer), A (asexuell), oder ein zweites T (transsexuell) beinhalten.

Der englische Begriff „queer“ wird auch als umfassender Begriff für LSBTI* verwendet. Queer galt einst als herablassender Begriff, wurde aber als Selbstbezeichnung von Personen gewählt, die sich in ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität nicht heteronormativen oder geschlechtlich binären Kategorien zuordnen können oder möchten.

Die Geschichte homo- und bisexueller, trans* und intergeschlechtlicher Menschen ist eng miteinander verwoben. Viele Organisationen und Vereine sowie Symbole oder Veranstaltungen beziehen sich deshalb gleichermaßen auf Lesben, Schwule und Bisexuelle sowie trans* und intergeschlechtliche Personen.

Homosexuellenfeindlichkeit, oft auch Homophobie genannt, bezeichnet die offene oder subtile Ablehnung von Homosexualität. Der Begriff beschreibt in diesem Zusammenhang eine abwertende Einstellung gegenüber schwulen, lesbischen und bisexuellen Personen, die oft mit Vorurteilen, Diskriminierung und sogar psychischer und körperlicher Gewaltausübung einhergeht und war Grundlage jahrzehntelanger staatlicher Verfolgung. Sie kann sich auch gegen Menschen richten, die als homosexuell wahrgenommen werden.

Im italienischen Parlament wurde der „Gesetzentwurf Zan“ zur Homophobie diskutiert. Die Abgeordnetenkammer hatte den Gesetzentwurf trotz politischer und kirchlicher Widerstände im November 2020 verabschiedet, die definitive Umsetzung scheiterte am 27. Oktober 2021 im Senat.

Die Katholische Jugend hat Südtirol geprägt

Stolz präsentierten die Autoren und Autorinnen im Pastoralzentrum in Bozen das neue Buch „Die Katholische Jugend in Südtirol – Einblicke in mehr als 100 Jahre kirchliche Jugendarbeit“.



Die Autorinnen und Autoren, v.l.n.r. Simon Klotzner, Susanne Tardivo, Alex Lamprecht, Filippa Schatzer, Fabian Tirlir (es fehlen im Bild David Fliri und Verena Hintner)

Die Geschichte der Katholischen Jugend wurde von zahlreichen engagierten Jugendlichen und Priestern geprägt, hat viele Höhen und Tiefen erlebt, sich in Krisen neu entdeckt und prägt unser Land bis heute. Das Buch beschäftigt sich intensiv mit der Geschichte des Vereins, setzt sich in diesem Kontext aber auch mit theologischen Fragen auseinander.

„Im Zuge der Recherche wurde die Gelegenheit genutzt und viele Fotos, Dokumente und Zeitschriften wurden archiviert und digitalisiert“, erklärte Alex Lamprecht, Projektkoordinator und einer der Autoren des Buches und meinte weiter: „Ich möchte euch animieren die vorhandenen Unterlagen zu nutzen und hineinzuschöpfen. Es wird euch sehr beeindrucken.“

Auch Zeitzeug*innen kamen zu Wort, wie Gottfried Ugolini, der erste hauptamtliche Mitarbeiter von Südtirols Katholischer Jugend, oder Christine Gasser, welche haupt- und ehrenamtlich im Verein engagiert war.

„Die Katholische Jugend hat die Gesellschaft geprägt und viele Dinge auf den Weg gebracht, von denen wir heute noch profitieren. Ich wünsche euch, dass ihr immer die Kraft zum Aufbruch findet, die es in der jeweiligen Zeit braucht“, meinte Landesrat Philipp Achammer. Zum Abschluss erklärte Simon Klotzner, dass es dem Autor*innenteam wichtig war, einerseits eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte der Katholischen Jugend vorzunehmen, gleichzeitig aber auch die Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten hervorzuheben, welche die kirchliche Jugendarbeit in den letzten Jahrzehnten gestaltet haben.



Einige der Hauptdarsteller*innen in ihrem Element

Forever Rock

because rock'n'roll never dies

Junge Stimmgewalten, die unverkennbare Rockmelodien zum Besten gaben, laute E-Gitarren, die den Saal zum Beben brachten und dann noch die vielen Lichter, Nebel und Scheinwerfer, die für die richtige Stimmung sorgten – so in etwa kann man das Musical „Forever Rock“ beschreiben, das am 24. September im Waltherhaus Bozen seine Premiere feierte.

Der Jugenddienst Bozen-Land organisierte heuer zum ersten Mal ein Jugendmusical, mit sechs Vorstellungen und einer Zusatzaufführung, wobei das Bozner Waltherhaus bebte.

27 junge Talente zwischen 16 und 26 Jahren aus ganz Südtirol waren auf der Bühne zu sehen. Viele Probenwochenenden, unzählige Übungsstunden zu Hause und zu guter Letzt die täglichen Proben eine Woche vor der Premiere liegen nun hinter den Teilnehmer*innen. Die Coaches Christian Mair (Regie), Sonja Daum (Choreografie) und Doris Warasin (musikalische Leitung) unterstützten die Jugendlichen professionell den gesamten Zeitraum über. Musikalisch unterstützt wurden sie von einer fünfköpfigen Band.

Geschrieben wurde das Musical vom passionierten Südtiroler Musiker Günther Unterkofler. „Ich hatte schon seit langem die Idee, ein Musical zu schreiben. Nach vielen schlaflosen Nächten, etlichen Gesprächen mit Musikkollegen und einigen Überarbeitungen war das Stück „Forever Rock“ geboren,“ so Unterkofler. Er wollte das Musical mit jungen Menschen realisieren und kam mit seiner Idee und seinen Visionen auf den Jugenddienst Bozen-Land zu. Dieser unterstützte das Jugendmusical auf Anhieb und die ersten Planungstreffen begannen. „Das Gefühl, nun im Waltherhaus zu stehen und sein

eigenes Stück auf der Bühne zu sehen, ist unbeschreiblich. Zudem sind alle Mitwirkenden im Musical zu einer großen Rockfamilie zusammengewachsen und die beinahe 2.000 Zuseher haben bei allen Aufführungen lautstark mitgerockt, was das Projekt zu einer unvergesslichen Zeit in meinem Leben macht,“ so Unterkofler weiter.

Die Geschichte hinter der Rockshow übermittelt eine klare Botschaft: In der Kneipe „Forever Rock“ ging früher immer die Post ab – Livemusik, viele Gäste, ausgelassene Stimmung. Doch mittlerweile erinnert nicht mehr viel

an diese glorreichen Zeiten, als rockige Klänge die Bude mit Leben füllten. Doch als die bekannte „Firestreet Band“ von damals plötzlich in der Stadt auftaucht, kommen alte Erinnerungen hoch, die Liebe zur Musik wird neu entflammt und das „Forever Rock“ zum Leben erweckt.

„Mit dem Musical wollten wir nicht nur die Kneipe „Forever Rock“ wieder zum Leben erwecken, sondern auch die Musikszene. Junge Menschen, die hochmotiviert an einem Musical arbeiten, die mit ihrer Lebensfreude andere anstecken – ein Theater wieder mit Leben füllen, ein sehr schöner Ansatz in dieser schwierigen Zeit,“ so Günther Reichhalter, Geschäftsführer des Jugenddienstes Bozen-Land.

„Abschließend möchten wir uns bei allen Unterstützern und Gönnern von Forever Rock bedanken, ohne die ein Jugendmusical in dieser Größenordnung nicht möglich gewesen wäre,“ bedankt sich Vorstandsvorsitzende Barbara Wild.



Fotos: Forever Rock

Der junge Tomy brachte wieder Leben in die Kneipe „Forever Rock“

Das Team bei der letzten Aufführung im Waltherhaus



MENSCHEN & JOBS

■ Neue Referatsleitung und Fachausschuss gewählt

Große Be(r)geisterung: 13-köpfiges Team startet voller Tatendrang in die Zukunft

Im Rahmen der Jahresversammlung des AVS-Referats Jugend & Familie Anfang Oktober im Kultursaal von St. Michael/ Eppan wurde von den rund 100 anwesenden und wahlberechtigten Jugendführer*innen und Familiengruppenleiter*innen eine neue Referatsleitung samt neuem Fachausschuss gewählt. Dem neuen Leitungsteam stehen **Simon Pedron** (Jugendführer, AVS Ortsstelle Kurtatsch/ Margreid) als neuer Referatsleiter sowie **Maria Fratucello** (Jugendführerin, AVS Ortsstelle Pfitsch) und **Michael Masoner** (Jugendführer, AVS Ortsstelle Auer) als dessen Stellvertreter*innen vor.

Den drei neuen Referatsleiter*innen steht ein zehnköpfiges, motiviertes Fachausschuss-Team zur Seite, das gemeinsam in den kommenden drei Jahren die Geschicke der Jugendarbeit im Alpenverein Südtirol leiten und die Interessen der 17.000 AVS-Mitglieder im Alter unter 25 Jahren vereinsintern und -extern vertreten wird. Der neu gewählte Fachausschuss besteht aus folgenden Mitgliedern:

Anna Bernard (AVS Kaltern), Johannes Egger (AVS Bozen), Samira Fliri (AVS Prad), Evelyn Jaiter (AVS Kastelruth-Seis), Manuel Kofler (AVS Gummer), Marion Ladurner (AVS Algund), Jörg Niedermayr (AVS Bozen), Ursula Pixner (AVS St. Leonhard i.P.), Martina Raich (AVS St. Martin i.P.), Ulrike Sulzer (AVS Meran).

Ein Schwerpunkt soll in den kommenden Jahren allen voran auch die Bewusstseinsbildung hinsichtlich eines nachhaltigen Umgangs mit unserer Natur und Umwelt bilden, wie das neue Leitungs-Team erklärt:

„Zukünftig wird das Thema Nachhaltigkeit für den gesamten Verein, nicht nur in der Jugend- und Familienarbeit, eine wichtige Rolle einnehmen. Maßnahmen wie öffentliche Mobilität, Einkaufen lokaler Produkte und Müllvermeidung werden standardmäßig zur Vereinstätigkeit dazugehören. Bewusstseinsbildung über einen nachhaltigeren Umgang mit unserer Natur und Umwelt in Südtirol wird eine zusätzliche Aufgabe des Referats Jugend & Familie sein und wir müssen damit so bald wie möglich beginnen. Unsere erlebnispädagogischen Ansätze sind allerdings zeitlos: Unsere Kinder und Jugendlichen sollen unsere schönen Berge als ein spielerisches Abenteuer erfahren und dürfen sich dabei ruhig auch einmal dreckig machen. Verzicht kann auch ein Gewinn sein – mit der Jugendgruppe auf einer einfachen und urigen Hütte ohne fließendes Wasser ist es besser als in jedem 5-Sterne-Hotel! Zu guter Letzt wünschen wir unseren zukünftigen jungen AVSlern*innen, dass sie ihre Fantasie und die Freude an Berg, Natur und Gemeinschaft behalten. Wer weiß, mit welchen technischen Neuerungen diese Eigenschaften im Jahr 2028 konkurrieren müssen!“



Die neuen Referatsleiter Simon Pedron (ganz rechts), Maria Fratucello (ganz links) und Michael Masoner (3. v.l.) mit den Fachausschussmitgliedern Johannes Egger, Ulrike Sulzer und Marion Ladurner (v.l.n.r.)

■ Bozen

Maximilian Pichler, 21 Jahre alt, aus Bozen ist der neue Zivi im Dachverband der Offenen Jugendarbeit. Er hat schon einige Erfahrungen als Jugendbetreuer bei „12 Stelle“ (Caritas) gemacht. In seiner Freizeit begeistern ihn Sport und Theater. Unter anderem ist er derzeit beim ImproYOUNG der Carambolage tätig. Er bezeichnet sich als einen selbst-reflektierten und offenen Menschen. Das Leben ist für ihn wie eine Reise, auf die er sich gerne begibt. Er freut sich auf die nächste Reise, als Zivi bei netz, dem **Dachverband der Offenen Jugendarbeit**.



Maximilian Pichler

■ Bozen

Der **Jugend- und Kulturtreff Bunker** freut sich seit September **Denise Pichler**, 23 Jahre alt, als neues Teammitglied mit im Boot zu haben. Sie hat das Kunstgymnasium abgeschlossen und freut sich nun, ihre Kreativität und Begeisterung für die Kunst den Jugendlichen vermitteln zu dürfen. Sie hat schon Erfahrungen in Jugendcamps gesammelt und ist sehr auf ihren neuen Einstieg in die Jugendarbeit gespannt.



Denise Pichler

■ Obervinschgau

Michael Haller aus Partschins ist der neue Jugendreferent im **JD Obervinschgau**. Er hat Politikwissenschaft und Soziologie in Innsbruck studiert und seinen Master oft Arts an der Uni Zürich abgeschlossen. Michael ist ein offener und ehrgeiziger Mensch, der gerne Verantwortung übernimmt. Er ist überzeugt, dass die Jugend aktiv, durch mehr Beteiligung an Entscheidungsprozessen, miteinbezogen werden muss.



Michael Haller

WICHTIGE ADRESSEN

BERATUNG

 **Young+Direct**
Beratung für Jugendliche - vertraulich und kostenlos

Schreib uns
 **345.081.70.56**
 **YoungDirectBeratungConsulenza**
 **online@young-direct.it**

Ruf uns an
 **0471 155 155 1**
 **young.direct**

Besuch uns
 **Goethestr. 42**
39100 Bozen



Infogay

Tel. +39 0471 976342
infogay@centaurus.org

Lesbianline

Tel. +39 0471 976342 (jeder 1. Donnerstag
im Monat 20–22 Uhr)
E-Mail: lesbianline@centaurus.org



Forum Prävention

Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 324801
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



infes - Fachstelle für Essstörungen

Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 970039
Internet: www.infes.it
E-Mail: info@infes.it
Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Garante per l'infanzia
e l'adolescenza

Garant per la nfanzia
y l'adolescenza

Cavourstraße 23c I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 946050
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



Elterntelefon

Anrufzeiten:
Mo–Sa 9.30–12 Uhr
Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Galileo-Galilei-Straße 4c I-39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 062501
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit
Abdelouahed El Abchi
(Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413373
E-Mail: Abdelouahed.ELAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle

COURAGE

Salurner Straße 15
A-6020 Innsbruck
Mo + Mi + Do, 17–20 Uhr
Tel.: +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6

Jugenddrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9
A-6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Di–Do 14–16 Uhr und
Do 18–20 Uhr sowie Termine nach telefonischer
Vereinbarung
Tel.: +43 699 13143316
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at
Website: www.drogenarbeit6.at
E-Mail: zentrale@drogenarbeit6.at



kontakt+co

Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstraße 18 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 585730
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16 Uhr



Kinder- und

Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 5083792
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr
Mo–Do 14–16 Uhr



INFORMATION



InfoEck

InfoEck der Generationen

Jugend-, Familien-, Senioreninfo Tirol
Bozner Platz 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 800 800 508
E-Mail: info@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Imst

Johannesplatz 6-8 A-6460 Imst
Tel.: +43 5412 66500
E-Mail: oberland@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Wörgl

Christian-Plattner-Straße 8 A-6300 Wörgl
Tel.: +43 5332 7826/251
E-Mail: woergl@infoeck.at

InfoEck – Regionalstelle Tirol

Erasmus+: Jugend in Aktion und ESK
Kaiser-Josef-Straße 1 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 699 15083514
E-Mail: regionalstelle@infoeck.at

Internet: www.infoeck.at

BILDUNG

Jugendhaus Kassianeum

Brunogasse 2
I-39042 Brixen
Tel.: +39 0472 279923
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN – SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 413370/71
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



Amt für Kabinettsangelegenheiten

Freiwilliger Zivildienst
Silvius-Magnago-Platz 1
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 412131
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Meinhardstraße 16
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 5087851
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

